

Kommener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volkstrend für Frauen und Umgebung

Expedition von J. Gombach in Bremen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 95.

Donnerstag den 8. August 1907

35. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Kaiserbegegnung in Swinemünde.

Am Montag Abend fand an Bord der russischen Kaiserjacht Stank die Abschiedsfeier statt. Bei Gelegenheit derselben brachte Kaiser Nikolaus folgenden Trinkspruch aus:

„Ich bin glücklich, daß ich diese Gelegenheit habe, Euerer Majestät für die mit bereitete so herzliche Aufnahme ausdrücklich zu danken und den ganzen Wert zum Ausdruck zu bringen, den ich auf die Fortdauer der Beziehungen überlieferter Freundschaft und Verwandtschaft lege, die beständig ein enges Band zwischen unsern Häusern und Ländern gewesen sind. Nachdem ich mit lebhaftem Interesse und großer Bewunderung den Manövern der schönen deutschen Flotte beigewohnt habe, erhebe ich mein Glas auf die Gesundheit Kaiser Wilhelms, des obersten Chefs dieser Flotte, und auf das Gedeihen der tapferen deutschen Marine.“

Kaiser Wilhelm erwiderte:

„Euerer Majestät sage ich meinen herzlichsten Dank für die soeben gesprochenen gültigen Worte, welche die Freundschaft zum Ausdruck gebracht haben, die uns und unsere Länder verbindet. Es ist das erste Mal, daß meine Flotte unter dem Kommando meines Bruders die Ehre gehabt hat, vor Eurer Majestät zu manövrieren. Die anerkennenden Worte Eurer Majestät werden in den Herzen meiner Offiziere und Mannschaften fortleben. Wir alle sind von dem Wunsche durchdrungen, daß es Eurer Majestät vergönnt sein möge, den eingeleiteten Ausbau der russischen Flotte erfolgreich durchzuführen. Die Euerer Majestät bin auch ich erfüllt von dem Gedanken der unveränderlichen Freundschaft unserer Häuser und Völker. Diese Freundschaft hat mehr als ein Jahrhundert überdauert, sie verbindet uns heute und wird weiter dauern. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus. Seine Majestät der Kaiser von Rußland hurra!“

Dienstag vormittag um 9 Uhr fand auf dem „Standart“ ein Familienfrühstück statt, an dem auch Prinz Heinrich und Prinz Adalbert teilnahmen. Nach dem Frühstück verließ der Kaiser, vom Kaiser Nikolaus begleitet, den „Standart“, dessen Besatzung drei Hurras ausbrachte, und dessen Geschütze Salut abgaben. Beide Monarchen fuhren mit der „Hulda“ zur „Hohenzollern“. Nach kurzem Aufenthalt hier selbst nahmen die Monarchen am Fasten auf herliche Abschied voneinander, indem sie sich wiederholt die Hände schüttelten und wiederholt auf beide Wagen küßten. Die Mannschaft der „Hohenzollern“ brachte drei Hurras für Kaiser Nikolaus aus. Die „Königsberg“ feuerte Salut, während der Kaiser Nikolaus an Bord des „Standart“ zurückkehrte. Kaiser Nikolaus verließ mit dem „Standart“ und den Begleitschiffen die Rede nach 12 Uhr. Die „Hohenzollern“ signalisierte „Glückliche Reise“. Der „Standart“ sprach in seinem zur Antwort gegebenen Flaggen-Signal „Tunigen Dank für die Gastfreundschaft“ aus. Sobald der „Standart“ die Flotte passiert hatte, feuerte diese Salut. — Der Reichskanzler begab sich mittags von Swinemünde nach Berlin. — Um 12³⁰ Uhr verließ die Flotte die Rede. Gleich darauf lief die „Hohenzollern“ wieder in Swinemünde ein.

Bombardement Casablancas.

Aus Marokko liegen heute wieder ernste Meldungen vor. Bei der Landung französischer Truppen bei Casablanca kam es zu Zusammenstößen mit den Eingeborenen, wobei es auf beiden Seiten Tote gab. Die Folge war die Eröffnung des Bombardements, nach der einen Meldung auf das heilige Grab, nach einer „Enros“-Meldung aber sogar auf die Stadt selbst. Die Beschädigung des heiligen Grabes könnte den Fanatismus der Araber, die in religiöser Beziehung sehr empfindlich sind, leicht noch mehr schüren. Die uns vorliegenden Meldungen befragen:

Die mit dem französischen Dampfer in Tanger einetroffenen Flüchtlinge berichten, daß vorgestern im Einvernehmen mit dem Kaiser von Casablanca, der sich für machtlos erklärt, Truppen von den französischen Kriegsschiffen zum Schutze der Konsulate gelandet wurden. Auf diese Truppen wurde vom Lande aus Feuer eröffnet, wobei vier französische Soldaten getötet worden seien. Die Truppen erwiderten das Feuer. Zahlreiche Araber wurden getötet. Gleichzeitig bombardierten die Kriegsschiffe das heilige Grab außerhalb der Stadt, wo viele Araber versammelt waren. Der Flottenchef ließ dann die Stadt okkupieren und verbot, daß Araber die Stadt von außen betreten dürfen. Die meisten Europäer befinden sich auf den Schiffen im Hafen. — Der Dampfer „Anatolie“, aus Casablanca kommend, das er gestern Abend verließ, berichtet, es sei ihm unmöglich gewesen, den französischen Konsul wegen der wachsenden Feindseligkeit der Stämme zu landen. Der Konsul habe angeordnet, daß die Kreuzer „Galilee“ und „Du Chabla“ die Zugänge zum Konsulat freihalten sollten. Die Beschädigung der Stadt begann sodann und hatte volle Wirkung. Die Mannschaften, die die beiden Kreuzer landeten, besetzten die Stadt.

In Tanger ist ein Dampfer aus Casablanca ohne Flüchtlinge eingetroffen. Nach Briefmeldungen haben die Araber die Stadt angegriffen, worauf die maurischen Behörden von dem französischen Kreuzer „Galilee“ Hilfe erbaten. Dieser landete darauf 60 und ein spanischer Kreuzer 40 Mann. Als diese an Land gingen, wurden sie von den Arabern beschossen, wodurch sechs französische Seeleute und ein Offizier verwundet wurden. Nachdem die Araber zurückgetrieben worden waren, wurden Wachen von dem französischen und spanischen Kreuzer vor die Konsulatsgebäude gestellt. Der „Galilee“ begann darauf, den maurischen Stadtteil und die Umgebung der Stadt zu beschießen.

Deutschland.

— (Der Zar und die deutsche Flotte.) Reichskanzler Fürst Bülow ermächtigt das Volkstische Telegraphenbureau zu der Feststellung, daß die in einem Bericht des „Berl. Vol.-Anz.“ dem Kaiser von Rußland über die deutsche Flotte zugeschriebene Aeußerung: „Mit einer solchen Flotte könne man den Erdball bezwingen“, auf freier Erfindung beruht.

— Eine Warnung vor dem juristischen Studium veröffentlicht die bayerische Regierung, um der Ueberfüllung der juristischen Berufe entgegenzutreten, in einem Erlaß. Darin heißt es: „Die große Anzahl der Kandidaten legt nahe, eindringlich vor dem Beginn des Rechtsstudiums zu warnen, zumal für die nächste Zeit nicht nur kein Rückgang in der Zahl der Kandidaten, sondern eine erhebliche Steigerung zu erwarten ist. Ein derartiger Massenandrang zu den juristischen Berufsweigen muß notwendig auf Jahre hinaus seine Rückwirkung ausüben und die Aussichten auf Anstellung und Einkommen der nachfolgenden Jahrgänge erheblich drücken. Der junge Jurist wird voraussichtlich in Zukunft, auch wenn er den Staatskonkurs mit gutem Erfolge bestanden hat, noch mehr Jahre als bisher keine oder nur geringe Bezüge zu erwarten haben und im wesentlichen auf eigene Mittel angewiesen sein.“

— (Vom deutschen Militärballon.) Dienstag früh wurde der Motorballon der Luftschifferabteilung in Gegenwart einer großen Anzahl Offiziere von dem Kriegsminister v. Einem und dem Chef der Verkehrstruppen, General v. Werneburg, besichtigt. In einer Höhe von etwa 150 Metern wurden einige Manöver über dem Tegeler Schießplatz ausgeführt, indem das Luftschiff den Platz umkreiste und Schleifen fuhr. Es herrschte leichter Oberwind. Nach einer Fahrtdauer von ungefähr 20 Minuten wurde die Landung glatt bewerkstelligt.

— Die Flottenherbstmanöver, die in der ersten Septemberwoche stattfinden, werden nach der „Vossischen Zeitung“ in der Nordsee abgehalten werden. Einem Teil der Manöver wird der Kaiser beiwohnen.

— Neue Titel für Post- und Telegraphenbeamte. Durch Erlaß vom 17. Juni d. J. hat der Kaiser genehmigt, daß den in Stellen für Unterdirektoren bei Postämtern verwendeten Beamten die Amtsbezeichnung Vize-Postdirektor, den in solchen Stellen bei Telegraphen- oder Fernsprechämtern verwendeten Beamten die Amtsbezeichnung Vize-Telegraphendirektor mit dem Range der Post- und Telegraphendirektoren verliehen werde.

— (Eine Erklärung Dr. Karl Peters.) Bei einem Dr. Karl Peters-Abend in Witten gab Dr. Peters von einem Erpressungsversuch Kenntnis, der gegen ihn von derselben Seite verübt worden ist, die ihm ehemals Material gegen seine Widersacher angeboten habe. In dem Briefe seien zehntausend Mark, zahlbar innerhalb acht Tagen, gefordert worden. Werde die Summe nicht gezahlt, dann solle Material herauskommen, welches geeignet sei, Peters in sein Nichts zurückzuschleudern. Einem Berichterstatter gegenüber ließ Peters durchblicken, daß der Absender des Briefes der während des Münchener Prozesses mehrgenannte Dr. Franz Giesebrecht sei. Der Brief ist dem Sachverwalter Peters im Münchener Prozeß, Dr. Rosenthal, mit dem Ersuchen übergeben worden, gegen den Briefschreiber strafrechtlich vorzugehen, sobald derselbe sich im Machtbereich der deutschen Staatsanwaltschaft befinde.

— (Helliwig contra Peters.) Noch ein äußerst interessanter Petersprozeß scheint bevorzustehen. Geheimrat Helliwig war von Dr. Peters in einer Rede zu Hannover unzweideutig für den geistigen Urheber des gefälschten Tüderbriefes erklärt worden. Er will sich diesen schweren Vorwurf nicht gefallen lassen.

— (Eine neue Beamtenlaufbahn.) Für das Meliorationswesen ist eine eigene Laufbahn geschaffen worden, insofern als in Zukunft als Regierungsbauführer nur Meliorationsbauwärter angestellt werden sollen, die ihre Befähigung zur Verrichtung einer solchen Stelle durch eine Prüfung nachgewiesen haben. Zu der Prüfung zum Regierungsbauführer dürfen Meliorationsbauwärter frühestens 2 Jahre nach ihrer Anstellung zugelassen werden. Der Prüfungsausschuß besteht aus dem Meliorationstechnischen Beirat desjenigen Oberpräsidenten, an dessen Amtssitz er gebildet ist, als Vorsitzenden und zwei Meliorationsbauinspektoren als Beisitzern. Zunächst wurden zwei Ausschüsse gebildet, in Potsdam und in Hannover.

— Zur evangelischen Kirche übergetreten sind im Deutschen Reiche im Jahre 1905 463 Juden, 9339 Katholiken und 993 Angehörige sonstiger Gemeinschaften. Es traten aus und gingen über zu den Juden 81, zu den Katholiken 793, zu sonstigen Gemeinschaften 5001 Personen.

Ausland.

Belgien.

— (Aussperrung.) Die von den Reedern angebrochte Aussperrung im Hafen von Antwerpen begann tatsächlich, da die Arbeiter eine Herabsetzung des Lohnes von

6 auf 5 Frs. einstimmig zurückgewiesen. Eine endgültige Entscheidung über ihr ferneres Verhalten werden die Arbeiter aber erst treffen. Die angekommenen 1200 englische Döcker wurden gelandet und begannen ihre Tätigkeit.

Russland.

— Großfürst Ahrill ist wieder zu Gnaden gekommen. Er ist soeben nach Petersburg gereist, und es verlautet, daß der Zar ihn demnächst in seine früheren Ehren und Ämter wieder einsetzen wird. Seiner Gemahlin, der geschiedenen Großherzogin von Hessen, ist durch kaiserlichen Ukas der Name einer Großfürstin Vittoria Feodorowna beigelegt und der Titel Kaiserliche Hoheit verliehen worden. Ihre Tochter Maria erhielt als Fürstin kaiserlichen Geblüts den Titel Hoheit. Großfürst Ahrill beabsichtigt, seinen Wohnsitz wieder nach Petersburg zu verlegen.

— (Der Terror in Rußland.) Während der Zar in Swinemünde weilte, wütheten Mord und Totschlag in seinem Reiche weiter. Aus Pskow meldet der Draht: Montag früh wurde hier im Zentrum der Stadt der frühere Generalgouverneur von Odessa General Kravgorow durch 3 Revolvergeschüsse getötet. Die Täter, drei an der Zahl, sind entkommen.

Durch Spruch des Petersburger Kriegsgerichts sind in der Angelegenheit der Kronstädter revolutionären Organisation 21 Angeklagte zu Zwangsarbeit von vier bis acht Jahren, ein Student zu zwei Jahren Festung und ein Marinearzt zur Deportation verurteilt worden.

Bulgarien.

— Dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien, der binnen kurzem sein zwanzigjähriges Regierungsjubiläum begeht, hat, wie die „Pol. Korresp.“ meldet, der Kaiser von Oesterreich aus Anlaß seines Besuches die Inhaberschaft des R. R. Infanterieregiments Nr. 11 als Zeichen seiner persönlichen Sympathie verliehen.

Persien.

— (Einfall der Türken in Persien.) Amtliche persische Telegramme berichten, daß türkische Truppen mit Artillerie persisches Gebiet in der Nähe von Urmia betreten, das Dorf Mabaneh zerstört und 18 Männer, 60 Frauen und Kinder, meist Christen, getötet haben. Sie nahmen darauf Besitz von dem persischen Lager, welches die geringe Besatzung zu räumen gezwungen war. Nach anderweitigen Nachrichten betrug die türkische Truppe 6000 Mann, die persischen Truppen wurden nach kurzem Widerstande in die Flucht geschlagen. Da die persische Regierung durch die wiederholte erfolglose Ueberbreitung der persischen Grenze seitens türkischer Truppen beunruhigt ist und sich ohnmächtig sieht, Widerstand zu leisten, wendet sie sich um Hilfe an Rußland und England.

Kolonien.

— (Dernburg in Dar es Salam.) Staatssekretär Dernburg hat, wie dem „D.-A.“ aus Dar es Salam gemeldet wird, in den drei letzten Tagen sich mit großem Eifer die verschiedenen Einrichtungen in Dar es Salam angesehen: sogar den Exerziten der fünften Kompagnie der Schutztruppen hat Herr Dernburg zwei Stunden lang beigewohnt. Montag nachmittag besuchte der Staatssekretär mit den Herren seiner Umgebung den früheren Wali Seliman bin Nassur zum Kaffee. Scheik Seliman hielt eine wohlgeungene Begrüßungsrede. Er sagte, daß es so gekommen habe, als hätte man in Deutschland unsere Kolonien ganz vergessen. In neuerer Zeit seien jedoch die Besuche der Prinzen und jetzt die Anwesenheit des Staatssekretärs als Zeichen des neu erwachten Interesses anzusehen. Staatssekretär Dernburg antwortete, daß die Kolonie sicher nicht vergessen, sondern daß alles getan würde, um sie einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Staatssekretär Dernburg und Gouverneur v. Rechenberg unterhielten sich mit dem Klugen und wohl unterrichteten Araber über Eisenbahnpolitik und Handel. Seliman betonte ganz besonders, daß seit etwa einem Jahre das Vertrauen der eingeborenen Bevölkerung zum Gouverneur im Wachsen sei, und stellte den Bahnbau der Linie nach Tabora und nachher bis an die Seen als besonders notwendig für die Entwicklung der Kolonie hin. Abends war großer Empfang in der Gouverneursvilla, an dem auch zahlreiche Eingeborene teilnahmen. Staatssekretär Dernburg hielt eine eindrucksvolle Rede, in der er erklärte, der Kaiser habe ihn beauftragt, den Deutschen Ostafrika zuzurufen: „Seid einig, seid treu, seid deutsch!“ Der Staatssekretär schlug vor, ein Guldigungstelegramm an den Kaiser zu senden mit folgendem Wortlaut:

„Eurer Majestät Untertanen aller Berufsstände, beim Gouverneur versammelt, huldigen Eurer Majestät mit dem Gesühde unverbrüchlicher Treue. Braut deutscher Arbeit wird es gelingen, die reichen Schätze dieses herrlichen Landes zu heben und unter dem mächtvollen Schutz Eurer Majestät ein überseeisches Reich zu entwickeln, würdig des deutschen Namens.“

Am Donnerstag reist Staatssekretär Dernburg nach Sansibar.

— (Witbois Sohn ergibt sich.) Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet: Klein-Hendrik, der zweite Sohn Hendrik Witbois, ist aus den englischen Gebieten zurückgekehrt und hat sich in Keetmanshoop dem Unterstaatssekretär v. Lindequist gestellt. Wie sein Bruder Jaak Witbois, der in Dabi Wohnsitz erhalten hat, wird auch Klein-Hendrik mit seinem Anhang vorwiegend im Hereroland angesiedelt werden. Seine Ergebung bedeutet einen großen Schritt zur völligen Wiederherstellung der Ruhe in Groß-Namaland.

An der Südgrenze dagegen erscheint der Friede noch nicht gegen alle Möglichkeiten endgültig gesichert. Moronga begab sich nämlich nach seiner Freilassung von Kapstadt nach Uppington unweit der deutschen Grenze, angeblich, um nach seiner Frau zu forschen. Es sind aber Nachrichten über die Grenze gelangt, wonach sich der Rebellenführer im Grenzgebiet bereits mit einigen Anhängern getroffen hat. Auf deutscher Seite werden die Bewegungen Morongas aufmerksam verfolgt. Die Grenze wird scharf bewacht für den Fall, daß Moronga aus anderen Gründen, als um sich etwa dem Unterwerfungsabkommen seiner früheren Kampfgenossen anzuschließen, eine Rückkehr auf deutsches Gebiet versuchen sollte.

Westfalen und Rheinland.

25 jähriges Jubiläum des evang. Alterspflegehauses Bethanien in Volmarstein.

Kamen, 8. Aug. Unter den evangelischen Wohltätigkeitsanstalten Volmarsteins ist das Alterspflegehaus Bethanien das älteste. Am 2. August waren 25 Jahre verflossen, als diese Anstalt der pflegenden Liebe ihre Türen der Menschheit öffnete. Die Anstalt wurde vor 25 Jahren von Pastor D. von Bodelschwingh in Bethel, dem Vater der Wohltätigkeitsanstalten, eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. 25 Jahre haben Alte und Kranke, welche wegen und oft recht recht verzagt, in Volmarstein ihre Heimstätte gefunden. 60 Schwestern waren im Laufe der Zeit in der Anstalt tätig. Sechsmal ist Bethanien seit seinem Bestehen vergrößert worden. Heute gewährt es mit seinen mehr als 50 Sälen, Zimmern und Kammern, 100 alten Kameraden und Kameradinnen eine freundliche Heimstätte. Der Garten, Wald und Wiese gewähren mit ihren schattigen Gängen und Lauben, mit ihren Gemüsen und Getreidefeldern, den Hausgenossen zu jeder Tageszeit Erquickung und Stille. Die Schwestern der Anstalt betragen zur Zeit 12000 Mark, doch hofft der Leiter, Herr Pfarrer Arndt, daß dieselben noch in diesem Jahre getilgt werden. Er sieht freudig in die Zukunft. Die Jubelfeier wurde durch die Festpredigt des Herrn Pastor Fiedner aus Bielefeld, dem Vertreter des Herrn D. von Bodelschwingh, in der Kirche zu Volmarstein eröffnet. Dieselbe war bis auf den letzten Platz besetzt, ein Zeichen, welches großes Interesse man der Anstalt entgegenbringt. Am Nachmittag fand zunächst eine kurze Feier in Bethanien statt. Da man aber hier für die inzwischen immer größere Festveranstaltung zu wenig Raum hatte, begab man sich durch Ehrenbogen und festlich geschmückte Straßen zur Verbandsanstalt der evangelischen Arbeitervereine. Hier war nun für die ganzen Festteilnehmer in dem herrlichen Saale mit seinen geschmückten Fenstern, welche von den verschiedenen Arbeitervereinen geschenkt waren, der Kaffeetisch gedeckt. Unter den Anwesenden sah man Herrn Landrat Hartmann, Herrn Sup. Gremer, den Vertreter für innere Mission, und verschiedene andere Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden. — Die Feier wurde durch ein gemeinsames Lied unter Begleitung der Posaunenchorie eröffnet. Herr Pfarrer Arndt sprach zunächst einen Prolog und gab hierauf einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit in Bethanien, wie es ihnen doch manchmal recht knapp geworden, sie aber dennoch nie Not gelitten hätten. Seine beiden ersten Pflegekinder seien Dietrich und Friedrich gewesen. Mit dem Dietrich hätte er die Herzen und die Gelübde der Menschen geöffnet und der Friedrich hätte den Frieden gebracht. Verschiedene hohe und höhere Herrschaften hätten schon die Anstalt besucht. Als besonderer Freudentag war es zu verzeichnen, als Se. Königliche Hoheit der Kronprinz Grundstübel am 30. Juli 1902 besuchte. Er schickte in bereiten Worten die Freude der Alten, wie ihnen der Kronprinz aus seinem Wagen Blumen zuwarf. Die Anstalt umfaßt jetzt eine Größe von 12000 Quadratmetern. Hieran ergreift Herr Landrat Hartmann das Wort. Er beglückwünschte Herrn Pfarrer Arndt und Frau zu dem Lebenswerke der Liebe, das sie angefangen und bis hier gut vollendet hätten. Er schloß mit einem Hoch auf den Leiter und Leiterin der Anstalt. Nachdem sprachen die Herren Pfarrer Gremer und Schöke und dankten für alle Liebesgaben, die bisher in reichem Maße der Anstalt zugeflossen seien. Herr Pastor Fiedner führte aus, daß er hier sehe, wie schon so manchmal, während seiner Tätigkeit in Bethel, nämlich zu enttäuschen. Herr Pastor Bodelschwingh sei es leider nicht möglich gewesen, wegen seines hohen Alters die Reise zu unternehmen; er schloß mit einem Appell an die jungen Mädchen, sich doch recht zahlreich den schönsten Beruf, den Schwesternberuf, auszuwählen. Nach Vortrag einiger Gedichte von den Pflegenden sang Herr Pastor Fiedner noch ein Lied mit sämtlichen anwesenden Schwestern, worauf Herr Pastor Erwin das Schlußgebet sprach. Mit dem gemeinschaftlichen Liede „Unsern Ausgang segne Gott“ schloß die so erhebende Feier. Herr Pfarrer Arndt rief noch der Versammlung zu: Dann auf Wiedersehen in 25 Jahren!

* Kamen, 8. August. (Hausbesitzer-Verband.) Die Verhandlungen des Deutschen Hausbesitzerverbandes nahmen am Dienstag in Hamburg unter Vorsitz des Stadtverordneten Fährdrich-Berlin ihren Anfang. Herr Fährdrich führte in seiner Eröffnungsrede Klage darüber, daß der Haus- und Grundbesitz immer mehr mit Steuern überlastet werde. Durch die Stimmung in den städtischen Kollegien, die künstlich großgezogen werde, durch den Druck von oben und von unten würden oft Mitglieder von Magistratskollegien, um nicht sozial rückständig zu erscheinen, veranlaßt, Maßnahmen zuzustimmen, die sie durchaus nicht für wünschenswert und richtig halten. Bei der Auflegung neuer Steuern für die im Interesse der unteren Klassen geschaffenen sozialen Einrichtungen habe man immer mehr und mehr einen einzigen Steuerzahler zu finden gewußt: Das sei der Grundbesitzer. Das preussische Kommunal-Einkommensteuergesetz und Gesehe in andern Bundesstaaten seien aus diesen Gesichtspunkten heraus abgefaßt. Man habe die Gebäudesteuer in eine Wertsteuer umgewandelt. Damit aber nicht genug, habe man auch noch die Wertzuwachssteuer erfunden. Als Vertreter des Hamburger Senats begrüßte Emilius Dr. Diesel den Verband. Er verwies auf die großen Fortschritte in der Hamburger Wohnungsfrage, die man durch die Sanierung der inneren Stadt gemacht habe. Die zunächst gehaltenen Vorträge und die daran sich anschließende Diskussion hatten kein größeres allgemeines Interesse.

— Kamen, 8. Aug. (Förderung des Obstbaues.) Für die Lebung des Obstbaues, müßte Deutschland unbestreitbar noch im Rückstande war, ist neuerdings viel geschehen. Namentlich hat man

sich von lehrreicher wie sachlicher Seite die Auswahl und Erprobung der für die einzelnen Gegenden und Standorte geeigneten Sorten und die Neuanpflanzungen von Obstbäumen angelegen sein lassen. Hand in Hand damit gehen die Bestrebungen zur Einführung einer rationellen Obstverwertung, an welcher es bei uns ebenfalls noch fehlt. Es ist zu begrüßen, daß hierin die Interessentenvereine, besonders der Deutsche Pomologen-Verein und der Volkswirtschaftliche Verein für Obst- und Gemüseverwertung in Deutschland, mit Erfolg vorgehen. Die Veranstaltung von Lehrgängen für Obstbauern und Obstbaupraktiker, die Abhaltung von Obstverpackungskursen, der Nachrichtendienst über die Obstrente und die Marktlage in Obst, die Versuche zur Einbürgerung einer geregelten Obst- und Gemüseverwertung im Haushalt können nur mit Anerkennung anerkannt werden. Die Reichsverwaltung hat diese Schritte schon bisher nachdrücklich unterstützt; wie die „Neue politische Korrespondenz“ hört, schweben im Reichsamt des Innern Erwägungen über die Gewährung weitergehender und fortlaufender Beihilfen.

* Kamen, 8. August. (Verschiedenes.) Ueber die Krankenbeförderung auf den Staatsbahnen hatte der Minister von den Eisenbahndirektionen Berichte eingefordert, welche, wie aus einem Erlasse hervorgeht, durchweg günstig ausgefallen sind. Die Tragbetten zur Beförderung von Kranken, die einfach, ohne Umbettung des Patienten, in die Wagenabteile, geschoben werden, haben sich überall auf das Beste bewährt und damit den Beweis geliefert, daß sie einem tatsächlichen Bedürfnisse abhelfen. Früher war das Reisen kranker Personen, die der Bewegungsfreiheit ermangelten, entweder gänzlich ausgeschlossen oder doch mit großen Umständen und Kosten verknüpft. Heute stehen auf zahlreichen Stationen fast aller Direktionsbezirke Tragbetten bereit, in denen der Kranke von der Wohnung oder der Unfallstelle abgeholt, in einem eigenen Abteil weiter befördert, und auf der Bestimmungstation vom Bahnhof wieder bis an die neue Lagerstätte (im Krankenhaus, in der Wohnung usw.) getragen werden kann, — alles ohne Umbetten des Patienten. Ueber die Befandlung der Tragbetten sind genaue Dienstvorschriften gegeben, auch haben sich die Bahnbediensteten mit der Krankenbeförderung genau vertraut zu machen. Zur Bequemlichkeit des Publikums ist angeordnet worden, daß die Tragbetten von allen Stationen und Haltestellen der preussischen Staatsbahnen — nützlichfalls telegraphisch — angefordert werden können.

Den höchsten Rekord im Regnen erreichte der Monat Juli im Vergleich mit allen Vorgängern während der letzten sechzig Jahre: Seit dem Jahre 1848 werden die Niederschläge gemessen und das Ergebnis auf vorgebrachten Postkarten an das Meteorologische Institut mitgeteilt. Solche Beobachtungsstellen gibt es in Preußen und den kleinen angrenzenden Staaten 2537, zu denen sich noch 200 kleinere Staaten hinzugesellen. Außerdem bestehen noch in bezug auf Gewitter 1457 Beobachtungsstellen. Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden sind nicht mit eingerechnet. Bisher war der Monat Juli des Jahres 1848 der regenreichste von allen Juli-monaten, bis ihn der diesjährige von seinem „Ehrenplatz“ verdrängte. Die genauen Zahlen sind indes noch nicht zusammengestellt. Von den einzelnen Provinzen dürfte Schlesien auch diesmal wieder eine führende Stelle zufallen.

In der gestrigen Ausübung des Verbandes evangelischer Arbeitervereine Rheinlands und Westfalens wurde eine Entschließung angenommen, welche eine Erhöhung des Steuerermäßigungsmaßes für kinderreiche Familien von 50 auf 150 Mark für jedes Kind verlangt. An Abgeordnete und an die Regierung soll außerdem wegen weiterer Milderung des Einkommensteuergesetzes herangetreten werden.

Das 27. rheinisch-westfälische Volksweitturnen (Garfortbergfest) findet am nächsten Sonntag am Garfortenbänke auf dem „Alten Stamm“ bei Wetter statt. Die Festordnung sieht für Samstag eine Vorfeier und für Sonntag eine Kampfsportfestigung vor. Das Weitturnen besteht in Hochsprung, Dreisprung, Steinstoßen, Gewichtheben (25 Kgr.) und Laufen über 100 Meter.

Aus Anlaß der Teuerungszulagen hat der Verband deutscher Post- und Telegraphenassistenten unter seinen Mitgliedern eine freiwillige Sammlung veranstaltet, die bis jetzt die Summe von 20000 Mk. ergeben hat. Diese Summe dient als Grundstock zur Errichtung einer Lungenheilanstalt. — Der 17. Verbandstag deutscher Post- und Telegraphenassistenten findet am 12., 13. und 14. September in Berlin statt.

(Silberhochzeit.) Die Eheleute W. Budde und Frau, Kirchstraße, feierten am Dienstag im Kreise ihrer Familie das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Nachträglich seien dem Jubelpaare noch die besten Glückwünsche dargebracht.

Dortmund, 6. Aug. (Verschiedenes.) Das neue Becken des städtischen Baisens ist nunmehr fertiggestellt. Augenblicklich ist man dabei, den noch zwischen dem alten Stadthafen und dem neuen Becken bestehenden Damm zu beseitigen. Die Füllung und Verbindung mit den Häfen dürfte in 8–14 Tagen erfolgen. Zwischen beiden Hafenbecken befindet sich eine Drehbrücke, die bereits in Benutzung genommen ist. Der Gesamtumschlag in den sieben ersten Monaten dieses Jahres beträgt 194424 Tonnen gegen 203929 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es ist mithin ein Minderumschlag von 11505 Tonnen zu verzeichnen.

Eine Vorstandsitzung des Westfälischen Städtetages findet in Dortmund am 10. d. Mts. statt. Es soll über den Entwurf einer Polizeiverordnung betr. Einrichtungen zu Betriebsüberwachungen und Ueberwachung städtischer Starkstromanlagen verhandelt werden.

In einem Stellwerk in Eving entstand ein Brand durch Explosion eines Gaslochers. Bei den Arbeiten der Feuerwehr kürzte ein Feuerwehroffizier durch die Decke und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden.

Beim Spielen mit einem Kippwagen auf der verlängerten Hasenbahn bei Cörne geriet ein Knabe des Arbeiters Neuhans aus Wadell unter den Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

Mit einem für das Versicherungswesen bemerkenswerten Betrugsfall beschäftigte sich gestern die hiesige Strafkammer. Der früher auf dem Eisen- und Stahlwerk Union beschäftigte Arbeiter Friedrich Schindler ließ sich in die allgemeine Kranken- und Sterbekasse aller Berufe Deutschlands in Mülheim aufnehmen und wurde nach Zahlung von etwa 100 Mk. Beiträgen krank. Nachdem S. etwa 400 Mark Krankengeld bezogen hatte, wurden seine Angaben geprüft, soweit sie sich auf frühere Krankheiten bezogen. Dabei stellte sich heraus, daß er einige verschwiegen hatte. Hierin wurden die Voraussetzungen des Betrugsfalls als erfüllt angesehen. Das Gericht kam aber entgegen dem Antrag der Staatsanwaltschaft zu einem freisprechenden Urteil. Von einer strafbaren Handlung habe überhaupt keine Rede sein können, da der Angeklagte vorher gar nicht gewußt habe, ob er krank würde. Infolgedessen habe ihm auch jede Absicht, die Kasse zu schädigen, gefehlt!

Der Arbeiter J. Juncoriz, welcher mit einem Schlafkollegen im Fenster seines Logis lag und dabei der Flasche eifrig zugehört hatte, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf die Gasse, im Fallen seinen Kollegen mit sich ziehend. Letzterer kam bei dem Sturze mit dem Schrecken davon, dagegen zog sich der Genannte einen knapfzirkeligen Schädelbruch zu.

* Soest, 8. Aug. Eine eigenartige Betriebsstörung hat zurzeit Herr Konditor Weder hier zu verzeichnen. Infolge der mär-

meren Witterung schwärmen die Bienen eines in der Nähe wohnenden Imkers so sehr in den Läden, daß der Aufenthalt dort fast unmöglich geworden ist. Auch die Backstube gleicht einem großen Bienenkorb.

* Sprockhövel, 8. Aug. Auf Bege Johanneswegen verfiel der 17-jährige Bergmann Karl Wiegold von hier infolge Einatmung giftiger Kohlenstoffe in heftige Krämpfe, die nach kurzer Zeit den Tod im Gefolge hatten.

Bielefeld, 7. Aug. Ein trauriges Familiendrama lag gestern nachmittag hieselbst zu. Der schon bejahrte schlesische Schweinefleischer Müller versuchte seine Frau zu erhängen, worauf er gleichfalls Selbstmord verübte. Seiner Frau gelang es, sich aus der verzweifelter Lage freizumachen. Bei ihrem Mann war der Tod inzwischen eingetreten. Zerrüttete Familienverhältnisse sind die Veranlassung zu der überaus traurigen Tat gewesen.

* Bielefeld, 6. Aug. (Eingemeindung abgelehnt.) Vom Minister des Innern sind die von der Verwaltung der Stadt Elberfeld angeregten kommunikativen Verhandlungen über die Frage der Eingemeindung von Bielefeld nach Elberfeld abgelehnt worden mit der Begründung, daß ein öffentliches Interesse für eine solche Eingemeindung nicht vorliegt. Die Anregung entspringt von Elberfeld aus anlässlich der Beschwerde darüber, daß Bielefeld die Abwässer der Wupper ungeklärt zuführt, während die Städte Elberfeld und Kamen bekanntlich hierfür eine neue Kanalisations- und Kläranlage geschaffen haben, die mehrere Millionen Ausgaben erfordert.

— Kassel, 7. Aug. Ein Buchmacher aus Wald ist auf dem hiesigen Rennen abgefaßt worden. 9700 Mark Wettgelder wurden bei ihm beschlagnahmt.

Mülheim a. Rh., 6. Aug. (2 Kinder vergiftet.) Samstag nachmittag wurden aus einem Hause der Papagenstraße zwei kleine Kinder verschiedener Familien mit Vergiftungserscheinungen nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Durch Magenaspersion wurde festgestellt, daß sie Schweinefutter Grün gegessen hatten. Ein anderthalbjähriges Kind starb noch am Abend, das andere wird gerettet werden können. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß in dem Hause das Gift zum Vertreiben von Ungeziefer zerstreut worden war, und zwar in einer derart unvorsichtigen Weise, daß die Kinder davon naschen konnten.

— Guben, 7. Aug. Beim Baden in dem hiesigen Wesdre ertrank der 21-jährige Kirchenmaler Hermann Pter aus Kassel.

* Biersen, 6. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern morgen kurz nach 10 Uhr auf dem Eisenbahnübergang an der Gerberstraße. Ein hoch mit Baumwollballen beladener Wagen der Firma W. J. Ortman aus Gladbach, der mit zwei Pferden bespannt war, geriet unter einen Kienbaum. Der Wagen wurde zertrümmert und die Pferde sofort getötet. Der Kutscher, der im letzten Augenblick abpringen wollte, kam unter den Zug und wurde unterhalb des Brustkorbes vollständig durchschnitten. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß das Kabel, welches die Schlagbäume zum Senken bringt, im letzten Augenblick riß, wodurch die Schranke offen blieb.

* Köln, 7. Aug. (Erstochen.) Montag Abend geriet H. R. B. ein Fußgänger auf der Landstraße beim Bahnübergange unterhalb Friedrichsbal an der Unger mit einigen Radfahrern, von denen nur einer eine Laterne mitführte, wegen ihres ungestümen Fahrens in Wortwechsel, was die Radfahrer veranlaßte, auf den Wanderer mit Messern loszugehen. Der Angegriffene zog nun ebenfalls sein Messer und verletzte einen der Radfahrer, einen Zementarbeiter aus Niederbiehmar, tödlich. Aus vielen Wunden blutend starb dieser, in das Baldusche Hospital gebracht, bald nachher. Der Täter, der nur leicht verletzt wurde, gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben.

* Malsbachtal-Burbach, 7. Aug. (Ertrunken.) Ein jugendlicher Arbeiter, der die Saar durchschwimmen wollte, sank plötzlich unter und ertrank, bevor Hilfe zur Stelle war.

Ueber einen interessanten Prozess

wird der „Köln. Btg.“ aus Kassel folgendes gemeldet: Ein Geschäftsmann aus der Umgegend, der oft den Bahnsteig zu betreten aus geschäftlichen Gründen genötigt war, machte sich den Umstand, daß auf der betreffenden Station 5 Bfg.-Fahrkarten auflagen, zunutze, indem er sich eine solche Karte löste, damit die Bahnsteigsperre passierte und, ohne den Zug benutzt zu haben, den Bahnhof wieder verließ. Der Geschäftsmann wurde von den Bahnbeamten mehrfach angehalten, sich eine Bahnsteigkarte zu lösen. Da er aber der Ansicht war, daß er sich an die Aufforderungen nicht. Infolgedessen wurde gegen ihn auf Veranlassung der zuständigen Verkehrsinspektion eine Anzeige wegen fortgesetzten Betruges erstattet. Das Schöffengericht kam zunächst zu einer Verurteilung, die auf 10 Mark Geldstrafe lautete. Das Gericht war der Ansicht, daß der Angeklagte durch Vorzeigung der Fahrkarte an der Bahnsteigsperre in dem Kontrollbureau den Irrtum erregt habe, als ob der Angeklagte mit dem Zuge fahren wolle, während er doch tatsächlich nur den Bahnsteig zu betreten beabsichtige, und das Gericht folgte weiter, daß durch diese Irrtumserregung das Vermögen des Eisenbahnstaats um jeweils 5 Bfg. geschädigt worden sei. Auch habe der Angeklagte den Zweck verfolgt, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, der objektiv und subjektiv rechtswidrig sei, denn der Angeklagte rufte, daß ihm nicht das Recht zustehe, für 5 Bfg. den Bahnsteig zu betreten, weil eine Bahnsteigkarte 10 Bfg. koste. Auch die Strafkammer, die sich in zweiter Instanz mit der Angelegenheit zu befassen hatte, kam aus denselben Gründen wie das Schöffengericht zu einer Verurteilung, ermäßigte die Strafe jedoch auf 5 Mark. Die gegen dieses Urteil gerichtete Revision hatte dagegen den Erfolg, daß der Straffenat des Oberlandesgerichts das Urteil aufhob und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die Instanz zurückwies. Begründet wurde dies damit, daß nicht zur Genüge geprüft worden sei, ob tatsächlich eine Vermögensschädigung vorliege. Eine solche sei als vorhanden zu betrachten, wenn einer Leistung irgend welcher Art keine genügende und dem Willen des Geschädigten entsprechende Gegenleistung gegenüberstehe. In gegenwärtigen Falle habe der Angeklagte mit der Eisenbahnverwaltung einen Vertrag abgeschlossen, durch den sich letztere gegen Zahlung von 5 Pfennig verpflichtete, ihn zu befördern, was naturgemäß auch die Genehmigung zum Betreten des Bahnsteiges mit einschloß. Der Angeklagte habe dagegen die ihm obliegende Leistung voll erfüllt und nachher sogar noch auf den Hauptteil der von der Eisenbahnverwaltung ihm geschuldeten Gegenleistung, nämlich die Beförderung, verzichtet. Eine Schädigung des Vermögens des Eisenbahnstaats dürfte daher kaum gefunden werden können. Wenn der Angeklagte dann, wenn er einen anderweitigen Vertrag, der ihn nur zum Betreten des Bahnsteiges berechtigt haben würde, mit der Eisenbahn abgeschlossen hätte, eine Gegenleistung von höherem Werte hätte machen müssen, so habe das damit nichts zu tun. Auf Grund dieser Rechtsausführungen gelangte die Kasseler Strafkammer bei der zweiten Verhandlung zu einem freisprechenden Urteil.

Eisenbahnkatastrophe bei Gnesen.

In eine Vera der Eisenbahnunfälle scheinen wir wieder einmal geraten zu sein. Nachdem eben erst Südfrankreich von einem schweren Eisenbahnunfall betroffen worden ist, kommen leider eine Anzahl von Unglücksnachrichten auch aus dem Bereich der deutschen, vornehmlich der preussischen Eisenbahnen. Sehr schwer war der Unfall, der in der Provinz Posen einem Schnellzug begegnete. Am 52. und Dienstag nacht auf offener Strecke zwischen Trempen und Gnesen beide Lokomotiven, der Postwagen und 4 Personenwagen entgleisten. Acht Reisende sind tot, fünf schwer und, so viel bekannt, fünf leicht verletzt. Die schwer Verletzten sind im Krankenhaus Beihesda in Posen untergebracht. Zwei Zugbeamte sind leicht verletzt. Beide Lokomotiven der Postwagen und zwei Personenwagen sind schwer, zwei Personenwagen leicht beschädigt. Die Untersuchung ist im Gange. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt; beide Gleise waren stark beschädigt. Die D-Büge werden umgeleitet, der übrige Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich an Ort und Stelle begeben.

Der über Thron gehende verunglückte D-Zug Ebstalben—Berlin, war jetzt vor Schluß der Schulferien mit zahlreichen Reisenden besetzt, die von Besuchsfahrten zu städtischen Verwandten heimkehrten. Von Posen ging sofort ein Hilfszug nach der Unglücksstätte ab. Mitglieder des Roten Kreuzes machten sich daran, unter Leitung des Dr. Lange den Verunglückten den ersten Beistand zu leisten. Das Rettungswerk machte große Schwierigkeiten, da die Verunglückten zum Teil erst unter Trümmerhaufen ausgegraben werden mußten. Bei der Entgleisung kam die Maschine nur über die Gleise zu liegen, der Schornstein streckte sich lang zwischen den Schienen hin.

Der Unglückszug.

Der morgens um 5 Uhr 21 Minuten auf dem Schleifischen Bahnhof in Berlin einlaufen sollte, traf erst mittags um 20 Minuten vor 1 Uhr auf dem Schleifischen Bahnhof ein. Natürlich waren es, so entnehmen wir einer Schilderung aus dem „Vol. Anz.“, weder dieselben Wagen, noch dieselben Lokomotiven. Diese lagen zertrümmert und verbrannt, zu einem Haufen Schutt verwandelt, auf der Unglücksstelle. Ein einziger Passagier schien noch Mut genug gehabt zu haben, nach Berlin weiter zu fahren; wenigstens in diesem Zuge. Und der Mann sah fürchterlich aus. Der Kopf hing ihm in Streifen vom Körper, beide Hände und Handgelenke waren fest verbunden, so daß er nichts anfassen konnte. Um seine Stirn, bis tief zu den Augen hinunter zog sich ein dicker, blutdurchtränkter Gipsverband. Das Gesicht war förmlich geschunden. Infolge des Verbandes konnte er nur undeutlich sprechen. Er sagte: „Mein Name ist Jean Sergeoff aus Petersburg. Ich bin Chauffeur für den Großfürsten.“ Hier nannte er einen Namen, der aber trotz aller Bemühungen unverständlich blieb, da Sergeoff, der sich der französischen Sprache bediente, der Verletzungen wegen den Namen nicht zu Papier bringen konnte, und aus demselben Gründen seine Aussprache sehr undeutlich war. „Ich bin unterwegs nach Paris. Mit Einbruch der Nacht schlief ich erst auf meinem Sitz in einem Abteil zweiter Klasse ein, hatte mich tatsächlich auf zwei Sitzen ausgestreckt. Die Umstände veränderten sich, wie ich glaube, mein Leben. Mir gegenüber saßen zwei andere Reisende. Wie spät es war, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß ich plötzlich durch einen fürchterlichen Ruck aufwachte. Zuerst glaubte ich zu träumen. Mir gegenüber lagen zwei Leichen. Ich lag auf dem Rücken. Blut sprühte aus meinen Händen und vom Gesicht. Ich versuchte, mich zu erheben. Da gewahrte ich, daß der Wagen senkrecht stand, hoch emporgetürmt. Und da erst wurde mir klar, was passiert war. Fast in demselben Moment fing der Wagen Feuer.“ Er deutete auf seinen Handteller, dessen Leder vollständig verbrannt war. „Wie ich aus dem Abteil herauskam, ist mir selbst nicht recht klar.“

Einen anderen Augenzeugen

des Unglücks hat ein Berichterstatter auf dem Bahnhof Friedrichstraße gesprochen, wo sich eine Anzahl Passagiere, die mit einem Personenzug gekommen waren, in einem Wartesaal zusammengefunden hatten. Ein Ingenieur aus Riga, der am Arm verletzt und verwundet war, erzählte folgendes: „Etwa 10 Kilometer von Gnesen entfernt, gab es in der Nacht um 1/2 Uhr einen fürchterlichen Stoß im Zuge. Wir wurden von den Sitzen geworfen, die Lampen erloschen, ein schweres Entsetzen lähnte uns. Als wir uns im Freien befanden, sahen wir, daß von unserem Coupée auch nicht mehr die Spur vorhanden war, es war vollständig demoliert worden. Die Wagen hatten sich ineinander geschoben, aus allen Wagen drangen Schreie des Grauens. Nach unserer Ansicht ließ die Hilfe recht lange Zeit auf sich warten; doch mag es sein, daß uns jede Minute eine Gewissheit dünkte. Die Rettungsarbeiten wurden nicht nur von dem Personal des Zuges, sondern auch von den Passagieren mit großer Hingabe ausgeführt. Unter anderen tat sich ein junger Mann aus russischer Posen besonders hervor, der seine Kollegen mit eigener Lebensgefahr herbeiführte. Um 7 Uhr vormittags wurden wir mit einem Hilfszuge weiterbefördert. Es gab genug Schreckensszenen zu beobachten, von denen wir uns mit Schauern abwanden. Ein älterer Mann hatte graueneregende Bauchverletzungen erlitten; andere wiederum waren am Kopf schwer verletzt. Wir selbst trugen alle, mit verhältnismäßig geringfügigen Verletzungen davonkommen zu sein, die auf der Unfallstelle verbunden wurden.“

Die Namen

der bei der Katastrophe bei Trempen getöteten Personen sind nach amtlichen Angaben folgende: Adelt Graf Henke von Kaiserling, Adelt Graf Henke von Kaiserling aus Mitau, Hauptmann Sodow, Ingenieur, Fürst von Konstantin Alexander Sadow aus Petersburg, Julius Pfad, Reisender bei Kopenhagen, Kaufmann, Wohnort unbekannt, dessen Frau, Schenke. — Schwer verletzt sind: Bezirkskommissar von Ostrow, Geheimer expedierender Sekretär Meade im Ministerium aus Charlottenburg, Moritz Brüglin aus Petersburg, Dr. Beyer aus Gnesen. Der Name des einen Schwerverletzten, der sich im Krankenhaus Beihesda befindet, sowie die Namen der Leichtverletzten, die sich entfernt hatten, werden, soweit die Namen festgestellt werden können, besonders gemeldet werden. Von den Schwerverletzten sind noch 3 gestorben, so daß sich die Zahl der Toten auf 11 erhöht.

Als Ursache der Entgleisung ist nach amtlichen Angaben starke Auskoffierung als Vorbereitung zum Gleisumbau, der nach Durchfahrt des Zuges 52 fortgesetzt werden sollte, anzunehmen.

Ueber einen zweiten Eisenbahnunfall

wird amtlich gemeldet: Am Dienstag nachmittag 4 Uhr 30 Minuten auf Bahnhof Diesdorf, Bothen, der Arbeiterzug 53 auf den dort stehenden Güterzug 7815 auf, wobei der Lokomotivführer und der Heizer des Arbeiterzuges verletzt wurden. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Der Verkehr ist nicht gestört.

führer und der Heizer des Arbeiterzuges verletzt wurden. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Der Verkehr ist nicht gestört.

Noch ein dritter Eisenbahnunfall

wird aus Hannover gemeldet. Am Mittwoch Vormittag 10 Uhr 44 Minuten explodierte auf dem Personenbahnhof Hannover der Lokomotivführer der den Schnellzug 136 übernehmenden Lokomotive, als der Zug noch am Bahnsteig 4 hielt. Der Lokomotivführer wurde in die Höhe geschleudert, durchschlug beim Niederfallen das stielig gelegene Hallendach und fiel etwa 50 Meter von der Lokomotive auf einen vor dem Zug stehenden Reisenden namens Max Weiß, Geschäftsführer in Hannover, Silbersteinstraße 30, diesen sofort tödend. Weitere Verletzungen und Beschädigungen, auch an der Lokomotive, sind nicht vorgekommen.

Aus aller Welt.

— Der Kaiser und der Leutnant. Erst jetzt wird ein Vorfall bekannt, der sich am Freitag der vergangenen Woche in Swinemünde am Bollwerk beim Zollschuppen I abspielte. Als der Kaiser Freitag vormittag — kurz nach seiner Ankunft — auf der Kommandobrücke der „Hohenzollern“ stand, bemerkte er, daß der Posten der am Zollschuppen I aufgestellten Wache der 1. Kompanie der Stettiner Königsregiment die Hosen nicht in die Stiefel gesteckt hatte, trotzdem der Mann einen Mantel trug. Der Kaiser rief dem wachhabenden Leutnant von der Kommandobrücke aus zu: „Herr Leutnant, bei angezogenem Mantel haben die Leute die Hosen in die Stiefel zu tragen.“ Der blutjunge Leutnant wußte nicht wie ihm geschehen war und schaute verblüfft drein. Darauf rief der Kaiser mit erhobener Stimme: „Herr Leutnant, ich mache Sie nochmals darauf aufmerksam, daß die Leute bei angezogenem Mantel die Hosen in die Stiefel zu tragen haben.“ Erst jetzt wurde der Befehl von Posten zu Posten weitergegeben. Die Passanten aber wunderten sich, daß die Soldaten a tempo die Hosen in die Stiefel steckten.

— Ueber den Bergarbeiterstreik in Zabrze liegen Nachrichten vor, wonach die Anzahl der Streikenden trotz der eingeleiteten Verhandlungen vorläufig noch wächst. Wie der Bresl. G. A. meldet, droht in Oberschlesien ein allgemeiner Bergarbeiterstreik. Zahlreiche geheime Delegiertenversammlungen haben bereits in letzter Zeit stattgefunden. Die Lage gilt dem genannten Blatte zufolge diesmal als äußerster, während von dem gegenwärtigen, auf der Königsgrube in Königsgrube aus lokalen Gründen ausgebrochenen partiellen Streik keinerlei tiefgehende Folge zu erwarten sei. Bei der Freischicht der Königsgrube am Montag sind nach den Angaben der königlichen Bergwerksdirektion von insgesamt 2350 Mann 1917, davon 1705 Arbeiter unter Tage, nicht erschienen. Auf dem Nordfeld der Grube wird unverändert weiter gearbeitet.

Sonntag haben die Belegschaftsversammlungen aller Schächte der Königsgrube beschlossen, den Streik fortzusetzen, bis folgende Forderungen erfüllt werden: Lohnerhöhung um 25 bis 30 v. H., freie Ausfahrt, freie Feuerung für Witwen und arbeitsunfähige Invaliden, Strafenverminderung, bessere Behandlung, Entfernung eines mißliebigen Oberheizers aus dem Bergschacht. Wie der Schles. Volksztg. aus Königsgrube berichtet wird, ist die Lage daselbst kritisch. Ein Teil der Beuthener Garnison steht marschbereit und auch die für den Notfall erforderlichen Maßnahmen der Eisenbahn sind getroffen. Die Gesamtzahl der bis gestern verhafteten Personen beträgt 31. Gestern nachmittag verhafteten die Familien der Verhafteten, meist Frauen und Kinder, vor dem Rathaus eine Demonstration und forderten von der Polizei die Freilassung ihrer Er-nährer.

— Konkurs einer Charlottenburger Warenhausfirma. Die Firma Gustav Berger, Charlottenburg, hat den Konkurs angemeldet. Berger hat enorme Verluste bei der Warenhausfirma Gebr. Böhm, Bochum und deren sämtlichen Zweiggeschäften, bei denen er beteiligt war, erlitten. Die Passiven betragen 500 000 Mark.

— An Bord des englischen Torpedobootzerstörers „Spitfire“ fing in der letzten Nacht ein Del-bekälter Feuer; zwei Heizer verbrannten, vier andere sind verletzt.

— Geheitert ist der deutsche Dampfer „Teutonia“ am 20. Juli, vier Seemeilen von Ras-Madraba im Arabischen Meer. 16 Personen von der Mannschaft, die in Booten abgingen, werden vermisst. Der Dampfer fuhr von Bassora nach Hamburg. Das Schiff gehört der Hamburg-Amerika-Linie, die die Nachricht offiziell bestätigt, mit dem Hinzufügen, daß das Schiff voraussichtlich total verloren sei. Ueber das Schicksal der Mannschaft fehlen noch genaue Mitteilungen; der Kapitän sowie ein Teil der Besatzung sind in Mascat angekommen, ein weiterer Teil der Besatzung soll auf einer Insel gelandet sein.

Neueste Nachrichten
Ein Raubmord in Hannover.

— Hannover, 7. Aug. Ein frecher Raubmord wurde am Dienstagabend gegen 1/2 7 Uhr im Laden des Seifengeschäfts von Carl Naas, Markstraße 7, einer der belebtesten Straßen Hannovers, verübt. Das 25 Jahre alte Fräulein Dora Rose, eine Nichte des Geschäftsinhabers, deren Mutter als Witwe in Hannover lebt, hatte die Vertretung ihres Onkels, der an einer Herabigung erkrankt, im Laden übernommen. Man hat im Hause gegen 1/2 7 Uhr einen Schrei gehört, aber nichts darauf gegeben, sondern geglaubt, er rühre von Kindern her. Um die fragliche Zeit betrat dann eine Dame den Laden, welche Fräulein Rose in ihrem Mute in der Nähe eines kleinen Kabinetts, welches sich dicht am Laden befindet, liegen sah. Hinzugerufene Hausbewohner glaubten anfangs, die Ermordete hätte einen Schlaganfall erlitten, doch sah man beim Abwaschen einen tiefen Schnitt an der linken Seite des Halses, welcher die Schlagader getroffen haben muß. Die Ladenkasse, in der etwa 100 bis 150 Mark enthalten gewesen sein sollen, war geraubt. Die hinzugerufenen Ärzte konnten nur den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Der Täter muß gewußt haben, daß das junge

Mädchen allein war, und Hausgelegenheit gekannt haben. Der Laden wurde bald darauf von der Kriminalpolizei geschlossen, während uniformierte Schutzleute die Menschenmassen, welche den Laden umlagerten, zum Weitergehen veranlaßten. Gegen 9 Uhr traf der Erste Staatsanwalt Niehe am Tatorte ein. Nach Feststellung des Tatbestandes wurde die Leiche in den Sarg gelegt und nach dem gerichtlichen Totenhanse gebracht. Als Täter kommt ein etwa 10 bis 45 Jahre alter Mensch in Frage, der zu der angegebenen Zeit vor dem Laden gesehen worden ist, und der später die Markstraße nach der Breitenstraße zu entlang ging. Dieser wird von der Polizei wie folgt beschrieben: Größe 1,73—1,75 Meter, Figur schlank, blaßgelbes, eingefallenes Gesicht, dunkles Haar, dunkle, stehende Augen, kleiner, dunkler Schnurrbart, anscheinend gestutzt, lange, schmale Hände, auf dem rechten Goldfinger zwei schlichte, goldene Ringe, dunkler Anzug, weißer Strohhut mit schwarzem Bande, die hintere Hosengefäßtasche war mit schwarzer, zerrissener Verte eingefaßt. Etwaige Mitteilungen über den Verdächtigen sind der Kriminalpolizei zu machen.

Unwetter-Verheerungen.

— Euzhaven, 7. Aug. Im ganzen Gebiet der Untertelbe sind schwere Gewitter mit Regengüssen niedergegangen. Auf den Feldern ist durch Sturm und Regen großer Schaden angerichtet worden.

— Schwerin, 7. Aug. Schwere Gewitter, begleitet von orkanartigem Sturm und heftigen Regengüssen und strichweisen Hagelschlägen zogen über das südliche Mecklenburg und richteten enormen Schaden an. Der Blitz zündete, soweit bekannt, an 30 Orten. Zahlreiches Vieh ist verbrannt, die Ernte ist stellenweise vernichtet.

— Kiel, 7. Aug. Das Motorboot „Tip-Top“ wurde bei Homacht stenerlos treibend gesichtet. Ein Rettungsboot und ein Bergungsdampfer fuhren zur Hilfeleistung aus und kehrten zurück, ohne das Boot, auf dem sich 4 Personen befanden, gefunden zu haben.

— Halle, 7. Aug. Im Feldartillerie-Regiment 75 erkrankten 40 Mann in vergangener Nacht unter rätselhaften Erscheinungen. Lebensgefahr besteht nicht.

— Mannheim, 7. Aug. Der im Hauptprozeß genannte Herr mit grauem Bart ist von der Verteidigung nunmehr aufgefunden worden. Es ist der Fehr. von Lindenau aus Karlsruhe. Er bestätigte dem Verteidiger Haus den Inhalt seines an die Verteidigung gerichteten anonymen Briefes, wonach als Täter Hau unter keinen Umständen in Frage kommen kann.

— Leipzig, 7. Aug. Fünf von der Sozialdemokratischen einberufene Volksversammlungen, die von 6000 Personen besucht waren, verwarfen den sächsischen Wahlrechtsentwurf. Sie verlangen das allgemeine, gleiche, direkte, geheime Wahlrecht aller Staatsangehörigen von 20 Jahre ab ohne Unterschied des Geschlechts unter Anwendung der Verhältniswahl.

— Innsbruck, 7. Aug. Von der Givspitze in den südlichen Dolomitalen stürzte der Student Degasper ab und starb infolge der erlittenen Verletzungen.

— Antwerpen, 7. Aug. Der aus Amsterdam gebürtige Kaufmann Comond stürzte sich gestern von der Plattform der Kathedrale in die Tiefe von 91 Meter. Er schlug mit einem schupartigen Anall vor einem Passanten nieder, der mit Blut und Gehirn bespritzt wurde. Das Motiv der Tat ist in geschäftlichen Schwierigkeiten zu suchen.

— Riga, 7. Aug. Im Morgengrauen wurden nach dem Kriegsgerichtsurteil in den Sandbergen bei Riga 10 Raubmörder, Rassen- und Straßenräuber, erschossen, darunter 6 Mitglieder der Kampforganisation der ehemaligen sozialistischen Förderationsgenossenschaft.

Standesamt Peltum.

Vom 15. bis 31. Juli 1907.

Vermählte: Maurerpolier M. Neuhaus u. Karoline Jensemann, Overberge. Landwirt F. Sandbrinker u. Luise Wänemann, Peltum. Bergm. H. Althoff u. Elfriede Hüsing, Oberaden u. Heil.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten: Bergm. G. Wetter, Münthe, Bergm. W. Meyer, Münthe. Landwirt H. Budde, Sandbochum. Ackerer A. Sander, Herringen. Rötter G. Biermann, Sandbochum. Schirmmeister A. Sander, Wiescherhöfen. Bahnarb. G. Alberg, Herringen. Bergm. W. Nau, Lerche. Bahnwärter F. Leihaus, Peltum. Bergm. W. Bock, Wiescherhöfen. Bergm. K. Germann, Münthe. Bergm. A. Mafontewski, Münthe. Eine Tochter den Nachbarnanten: Bahnarb. G. Draber, Wiescherhöfen. Bahnwärter F. Rose, Lerche. Rötter G. Biermann, Sandbochum. Bergm. W. Meyer, Wiescherhöfen. Wäcker G. Alberli, Peltum. Bergm. F. Meidig, Münthe. Bergm. A. Böckel, Münthe. Bergm. F. Wager, Münthe. Bergm. H. Kutschler, Peltum. Arbeiter Th. de Hylt, Münthe.

Gestorben: D. Gnaden, Overberge, 1 J. Erna Draber, Wiescherhöfen, 7 Std. G. Wagner, Peltum, 1 J. Witwe Wilhelmine Schulz, Baerthausen, geb. Sudhaus, Overberge, 63 J.

Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

868 m 590b

Nähre mit „Knorr“

Druck u. Verlag von C. May in Kärde. Verantw. Red. Fr. Meyer, Aomen

Carl Müller's ZITRONAL

ein gesundes, angenehmes Getränk von un-
erreichter Ausgiebigkeit.
1 Liter Zitronal reicht für ca. 60—70 Glas
à ¼ Liter vorzüglicher Limonade.

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.

Kamen Ecke West- u. Nordstr.
Laboratorium zur Herstellung und Untersuchung
mediz. und technischer Präparate. 1915

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die
Steuern für das 2. Vierteljahr des Rechnungs-
jahres 1907 fällig sind und spätestens bis zum
16. ds. Mts. entrichtet werden müssen. Ebenso muß
die Zahlung der Feuerversicherungsgelder, sowie
der Beiträge zur landwirtschaftl. Berufsgenossen-
schaft u. zur Landwirtschaftskammer bis dahin erfolgen.
Alle bis zum 16. ds. Mts. nicht eingegangenen Be-
träge unterliegen der Zwangsbeitreibung.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

**Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,**

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 227

Was sollen die Kinder lernen?

Richtig bestellen! Wenn sie

Dr. Oetker's

Backpulver

holen sollen, dann sollen sie kein anderes Fabrikat
nach Hause bringen. 1730

Mehrere fleißige

Plakarbeiter

sucht per sofort

C. Jul. Winter, Kamen. 1925

300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn
gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg.
Kaffee damit bereitet bleibt ein bekömmliches, dauernd wohl-
schmeckendes, anregendes Getränk von satter Färbung.
Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von
gleicher Güte.

Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau,
Anker-Cichorien-Fabrik. 157

Alle Farben trocknen gut
wenn dieselben richtig zubereitet werden.

Empfehle gut- und harttrocknende
Fussboden-Oelfarben
in allen Nuancen.

Lackfarben in 6 Stunden trocknend
habe ich in 1 Kilo-Büchsen von 1.00 Mk. an vorrätig.

Fussboden-Öl- u. Bohnenwachs
zum Bohnen für gestrichene Fussböden, Öl- u.
Parkettböden.

Pinsel, Lacke, Leinöl, Siccativ, Terpentinöl.

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.

Kamen, Ecke West- u. Nordstr. 1917

Die Verlobung

ihrer Tochter Emma mit
dem Kaufmann Herrn
Franz Schröder in Dort-
mund beehren sich an-
zuzeigen

Kamen i. W., im Aug.
1907.

Carl Vohwinkel
u. Frau

Friederike geb. Heckmann.

Meine Verlobung

mit Fräulein Emma Voh-
winkel zeige ich hier-
durch ergebenst an.

Dortmund, im Aug.
Ludwigstr. 13. 1907.

Franz Schröder.



Freie westfälische Turn-Vereinigung
(I. Kreis.)

Der Turn-Verein

„Kaiserkrone“ Kamen

feiert am Sonntag dem 11. August d. Js.
in den vergrößerten Lokalitäten des Vereins-
wirts Herrn W. Nagel (Westentor) sein

12jähr. Stiftungs-Fest

unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine.

Fest-Ordnung:

Sonntag den 10. August, abends 8 Uhr:
Grosser Bier-Kommers
unter den Mitgliedern des Vereins.

Sonntag den 11. August, vormittags 9 Uhr:
Frühstücken. Von 1 Uhr ab: **Empfang** der
geladenen Vereine. Nachmittags 3 Uhr:
Beginn des Festzuges. Punkt 4 Uhr: **Be-**
ginn des Schau-, Preis- und Ehrenpreis-
turnens sowie **Aufführung der Aufmärsche.**

Während des Turnens: **KONZERT.**
Punkt 8 ½ Uhr: **Verteilung der**
Preise an die Sieger. Nachdem:
Großer Fest-Ball.

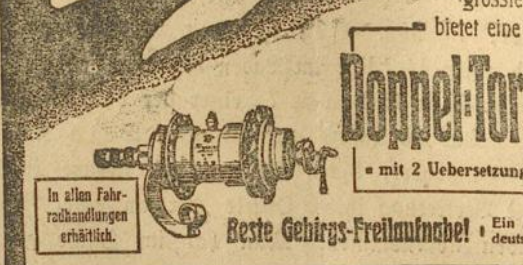
Die Musik wird ausgeführt von der berühmten Kapelle des
Schachtes Grimberg
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Bode.

Festkarten im Vorverkauf 1 Mk., ganze Festlich-
keit an der Kasse 1.25 Mk., Ball 1 Mk., Konzert
0.50 Mk.

Zu recht zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein
Das Festkomitee. Der Vorstand.

Die geehrten Bewohner von Kamen werden höf-
lichst ersucht, das Fest durch Beslaggen der Häuser
verschönern zu helfen. 9275

**Doppel-
Torpedo**



Die grösste Erholung
bietet eine Fahrt auf
Doppel-Torpedo
mit 2 Übersetzungen.

Henkel's
Bleich-Soda

überall zu haben

Als vorzügliche Erfrischungsmittel
empfehle meinen

la. Himbeersaft
la. Zitronensaft
la. Lemon Squash. 918

Löwen-Drogerie

Carl Müller jun.
Kamen, Weststr. 1 Ecke Nordstr.



Kamener Musikverein

In der Generalversammlung
vom 19. Juli er. wurden folg.
Attien ausgelost:

No. 10, 18, 34, 59, 75, 76.

Dieselben können beim Vereins-
rendanten Herrn Frieling bis
zum 20. Aug. er. abgeholt werden.
Auch können bis dahin die Zinsen
in Empfang genommen werden.
Kamen, den 7. August 1907.

924 i Der Vorstand.

Brillanten

blendend schönen Feint, weisse,
sammelweiche Haut, ein zartes, reines
Gesicht und rosiges, jugendfrisches
Aussehen erhält man bei täglichem
Gebrauch der echten

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei: **W. Felting,** so-
wie bei **Heinr. Jacobi.** 164

Rosklopp
mit Brut vernichtet radikal Rade-
beulergoldgelb. Patentamt
gesch. No. 78198. Geruch- u. farblos.
Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen,
befördert den Haarwuchs, verhilft
Zug von Parasiten. Wichtig für
Schulkinde. 128 Flasche 50 Pfg.
in Kamen bei **H. Jacobi, Drog.,**
H. P. Thiel, Drog.

**Porzellan-
und Steingut-
waren**
zu billigsten Preisen
empfiehlt

J. Brombach,
Kamen.

Dalli-
das allerbeste
Seifenpulver 19260

Grasverkauf
Lercke I

Dienstag d. 13. d. Mts.,
nachm. 5 ½ Uhr, hat der Herr
Landwirt S. Theiler in Lerche
den guten,
einschürigen Graswuchs
in seiner daselbst ca. 11 Morgen
großen an der Hamm-Ostfelder
Bahnstrecke und nahe beim Maurer
Th. Niehues'schen Hause be-
gebenen Wiese, „Gippmanns Kamp“
gent., in bekannter Weise durch
Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Kredit zu verkaufen.
Zusammenkunft an Ort und
Stelle.

Kamen.
Reinhard, Gerdtz,
926 i Aufk.

Eine schöne 1905
Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör
und Stallung soj. zu vermiet.
Näh. i. d. Geschäftsl. d. Bl.

Stellungsuchende

Redakteure,
Mitarbeiter,
Korrespondenten,
Expeditionsbeamte,
Propagandachefs,
Buchdruckereifaktoren,
Maschinenmeister,
Metzgere,
Maschinensetzer,
Schriftsetzer

inscribieren vorteilhaft im

„Zeitungs-Verlag“

Zentral-Organ f. d. deutsche Presse

Eigentum und Verlag des
Vereins Deutscher
Zeitungsverleger in
Hannover.

Zeilenpreis für Stellengesuche 15 Pf.

Der Anzeiger des
„Zeitungs-Verlags“
wird Stellensuchenden gegen Vor-
her-Einsendung von 5 Pfennig pro
Nummer portofrei zugestellt.
Der Bezug kann mit jeder
beliebigen Nummer beginnen und
beendet werden.

**VICTORIA-
BRUNNEN**
Oberlahnstein 4 Ems
Natürliches Mineralwasser
mehrfach preisgekrönt.

Salat schmeckt nicht gut

wenn man ein Salatöl gebraucht,
welches nicht hochrein ist.
Als sehr feines kristallhelles, gutschmeckendes
Salatöl empfehle:

Carl Müller's Tafelöl
in Flaschen à 90 Pfg. u. 1.60 Mk.

Löwen-Drogerie

Carl Müller jun.
Kamen Ecke West- u. Nordstr.

Laboratorium zur Herstellung und Unter-
suchung mediz. u. technischer Präparate. 916

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volkstreuend für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 95.

Donnerstag den 8. August 1907.

35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Kaiserbegegnung in Swinemünde.

Nachdem am Sonntag Vormittag auf beiden Kaiserlichen Gottesdiensten abgehalten worden war, wurde nachmittags um 3 Uhr eine Kundgebung für die Baracken, Kutter und Gigs der Gesschwader veranstaltet. Die beiden Herrscher mit dem Gefolge sahen der Regatta von Bord des „Standart“ aus zu. Das Wetter hatte sich aufgeklärt, so daß wenigstens zeitweise Sonnenschein über der See lag. Die Kriegsschiffe, die auch sämtlich ausgelagert hatten, boten mit den beiden Kaiserjachten, der weißen „Hohenzollern“ und dem schwarzen „Standart“, ein ebenso farbenreiches wie großartiges Bild. Von Swinemünde kamen zahlreiche Vergnügungsdampfer mit Passagieren beladen heraus. Die Musikkapellen auf ihren wurden nicht müde, die Nationalhymne und „Deutschland, Deutschland über alles“ erklingen zu lassen. Selbstverständlich war die nähere Umgebung der kaiserlichen Jachten, in einem mächtigen Umkreise durch Polizeiboote gesperrt, doch konnten die privaten Fahrzeuge nahe genug heranfahren, um von ihnen aus das ganze Bild deutlich übersehen zu können. Es starteten 61 Boote. Den Siegern wurden je drei Hurras von den Mannschaften der „Hohenzollern“, des „Standart“ und der „Deutschland“ gebracht, wobei sich die russischen Matrosen durch besonders kräftige Rufe auszeichneten. Es waren Preise ausgesetzt, zum Teil Geldpreise, zum Teil (für die Führer) Ehrenpreise. Die Hälfte der Preise hatte Kaiser Nikolaus, die Hälfte der Kaiser gestiftet. Die Preise wurden unmittelbar nach der Regatta an Bord des „Standart“ den Siegermannschaften ausgehändigt. Der Kaiser lehrte hierauf auf die „Hohenzollern“ zurück und arbeitete am späteren Nachmittag an Bord der „Hohenzollern“. Abends um 8 Uhr fand an Bord der „Deutschland“ ein Diner bei dem Flottenchef Prinz Heinrich statt, zu welchem sich beide Monarchen mit Umgebungen von ihren Jachten begaben. Nachmittags liefen die vier russischen Torpedokreuzer, nachdem sie in Parade die „Hohenzollern“ passiert hatten, in den Swinemünder Hafen ein. Der Kaiser verließ verschiedene Auszeichnungen, ebenso der Kaiser von Rußland. Dieser schenkte dem Reichskanzler sein Porträt in Emaille mit Brillanten besetzt. Ebenso erhielt Generaladjutant v. Pflessen ein wertvolles Geschenk. Der Kaiser schenkte dem Minister des kaiserlichen Hofes Baron Frederiks und dem Minister Iswolski wertvolle Dosen und dem General a la suite Tatitschew sein Bild mit Unterschrift. Nach dem Diner am Sonntag auf der „Deutschland“ verweilten beide Monarchen mit den Herren der Umgebung und den geladenen Offizieren längere Zeit auf Deck. Kaiser Nikolaus schenkte der Offiziersmesse der „Deutschland“ eine prachtvolle silberne Bowle. Der Flottenchef Prinz Heinrich sprach im Namen des Offizierskorps den Dank dafür aus, und der Kommandant der „Deutschland“, Kapitän zur See von Krollig, brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser von Rußland aus. Später wurden kinematographische Aufnahmen

vorgeführt. Gegen 11½ Uhr verließen die Herrscher unter Salut die „Deutschland“.

Am Montag vormittag um 10 Uhr begab sich der Kaiser im Verkehrsboot „Gulda“ nach dem „Standart“ und fuhr von hier aus mit dem Kaiser Nikolaus an Bord der „Deutschland“. Um 10 Uhr 45 Min. lichtete die gesamte Flotte Anker, worauf ein Exerzieren der Flotte auf hoher See folgte. 2 Uhr nachmittags lehrte die Flotte auf die See zurück. An Bord der „Deutschland“ fand hierauf Frühstück bei dem Flottenchef, dem Prinzen Heinrich, statt. Um 3½ Uhr verließen beide Kaiser die „Deutschland“. Kaiser Wilhelm geleitete den Zaren zum „Standart“. Auf russischen Schiffen der Flotte brachten die Besatzungen ein dreifaches Hoch auf den Zaren aus; die Kapellen spielten die russische Hymne; die Flotte feuerte Salut. Später unternahm Kaiser Wilhelm eine Segelfahrt auf der „Duna“.

Deutschland.

Der Kaiserbesuch in Tecklenburg aus Anlaß der Feier der 200jährigen Zugehörigkeit der Grafschaft Tecklenburg zu Preußen wird nach den bisherigen Dispositionen am 31. d. M. erfolgen. Der Kaiser und die Kaiserin treffen an diesem Tage, vormittags 10½ Uhr, von Münster i. W. kommend, in Lengerich ein und begeben sich im Automobil nach Tecklenburg, wo ein etwa einstündiger Aufenthalt vorgesehen ist.

Ein „neuer Kurs“ im Kultusministerium glaubt das „B. L.“ ankündigen zu können. Ministerialdirektor Schwarzkopffs Lage seien genau wie die von Erzellenz Althoff gezählt; über die Wiederbesetzung des Althoff'schen Postens aber würde das Staatsministerium in corpore entscheiden. „Herr Minister Dr. Holle legt ganz besonderes Gewicht darauf, daß diesmal die über die genannte wichtige Personalveränderung nur im Schöße des Staatsministeriums erledigt werde.“

(Keine Weinstener.) Gegenüber der Meldung einer Berliner Korrespondenz, daß sich unter den neuen Steuerentwürfen auch eine Flaschenweinsteuer befinden werde, erklärt die „D. Tagesztg.“, die Einführung einer Weinsteuer sei überhaupt nicht geplant.

(Reichen der Annäherung.) Zum erstenmal seit 1870 beteiligte sich Sonntag ein französischer Musikverein, die „Opere Belfortaise“, mit französischer Fahne an einem Musikfest im Elsaß. Sie gab ein Konzert in Sennheim und erntete damit reichen Beifall.

Die Folgen der Tiroler Ausschreitungen treten bereits zu Tage. Wie aus Hannover telegraphiert wird, sind sämtliche für August und September nach Südtirol geplant gewesen 6 große Vergnügungs- und Gesellschaftsfahrten aus den Provinzen Hannover und Westfalen infolge der gemeldeten Südtiroler Vorkommnisse in den letzten Tagen ausnahmslos abgesagt worden.

tenes Kalb- oder Rindfleisch, bestehen. Die Mahlzeiten werden ganz regelmäßig zu bestimmter Stunde, um 10 Uhr, um 4 Uhr und um 9 Uhr, serviert. Zwischendurch genießt der Zar nichts; nur Tee trinkt er zu jeder Tageszeit. So muß ihm das erste Glas schon morgens um 6 Uhr gebracht werden. Meist speist der Zar allein oder in Gesellschaft des Admirals v. Jessen. Erzehen größere Einladungen an die Offiziere, dann ist das Menü natürlich reichhaltiger und kostbarer; nur der Zar selbst geht nicht von seiner Gewohnheit ab. Nach dem Essen begibt sich die Gesellschaft in das Lesezimmer des Schiffes, das auch zugleich Rauchzimmer ist. Im allgemeinen ist der Zar weder gefällig, noch sehr gesprächig von diesen Gewohnheiten geht er auch auf dem Schiff selten ab, und er läßt sich lieber erzählen, als daß er andere unterhält.

Die Einrichtung des Schiffes ist in jeder Beziehung luxuriös. Die Zimmer des Zaren sind mit den kostbarsten Möbeln ausgestattet, die zum Teil den Schloßern entnommen sind und aus kunstvollen Empireröcken bestehen. Das Badezimmer des Schiffes ist mit allen Einrichtungen der elektrischen und Lichtbäder versehen. Daneben befindet sich auch ein Raum für Gymnastik, wo vom Billard bis zur eisernen Pantel alles vorhanden ist, was der Bewegung und Gesundheit förderlich ist. Auf dem Mittelschiff befindet sich eine Art von Kommandobrücke, von der aus das Schiff geleitet wird. Hier ist auch ein Sprachrohr, durch welches man sich nach verschiedenen Räumen hin verständigen kann. Ein Apparat für drahtlose Telegraphie fehlt selbstverständlich auch nicht.

Ein Unglückstag im Automobilsport.

Auf der Strecke Paris-Bordeaux fand eine Automobilkonkurrenz, das Critérium de France, statt, die, wie schon kurz gemeldet, mit einem schweren Unfall abschloß. Beim Zusammenstoß eines von Journalisten besetzten Kraftwagens mit einem Rennauto wurden sieben Personen getötet. Der Unfall hatte das sofortige Verbot des Critériums zur Folge. Ueber das furchtbare Unglück meldet man folgende Einzelheiten:

Das Rennen nahte sich schon seinem Ende, mehrere Wagen waren bereits in Bordeaux eingetroffen, da verbreitete sich plötzlich die Nachricht, daß ein Unfall passiert wäre, der den Tod eines Reisenden zufolge gehabt hätte. Der Wagen Martini Nr. 31 geführt von Segesman war infolge eines Bruchs und eines Pneumatikdefektes gegen einen Baum gefahren. Dabei wurde der Photograph Luquin getötet. Als diese Nachricht sich an der Kontrolle von Bordeaux verbreitete, machten sich sofort zwei Journalisten, G. Amigues von der France du Sud-Ouest und René

Ausland.

Holland.

(Von der Haager Konferenz.) Die erste Unterkommission der ersten Kommission unter dem Vorsitz von Bourgeois setzte Sonnabend die Beratung über die Errichtung eines ständigen Schiedsgerichtshofes fort. Beernaert-Belgien bekämpfte die gemachten Vorschläge, weil ein ständiger Schiedsgerichtshof dem Grundsatze der freien Wahl von Schiedsrichtern durch die beteiligten Parteien widerspreche und die Interessen der kleinen Staaten nicht genügend berücksichtige. Barbosa-Brasilien und einige andere vertraten gleichfalls diesen Standpunkt. Bei der Abstimmung wurde die Errichtung eines ständigen Schiedsgerichtshofes sodann grundsätzlich angenommen. Die amerikanischen und russischen Vorschläge wurden einem Prüfungsausschuß überwiesen, der diesen Dienstag in zwei Gruppen zusammentreten sollte, von denen die eine die Frage des obligatorischen Schiedsspruches, die andere die der Ständigkeit des Gerichtshofes beraten soll. Zur zweiten Gruppe gehören Febr. v. Marshall, Chateaumerit, Gyschen-Burgund, Renault-Frankreich und Belzman-Rumänien.

Die Einberufung der nächsten Konferenz ist für das Jahr 1914 beabsichtigt. Wie aus dem Haag gemeldet wird, ist die englisch-amerikanische Proposition dazu nunmehr dem Präsidenten Nelson zugewandt. Man erblickt in dem englisch-amerikanischen Antrag den Wunsch, die nächsten Friedenskonferenzen bei aller hohen Anerkennung der Verdienste des Zaren unabhängig von Rußland zu stellen. Die englisch-amerikanische Proposition sieht als nächsten Einberufung die Königin von Holland vor. Sie wünscht ferner, daß bereits ein Jahr vor dem jedesmaligen Zusammentritt der Konferenz ein aus neun Staaten zusammengesetztes Komitee Vorarbeiten für die Konferenz ausführt, damit letztere rascher funktioniert.

Westfalen und Rheinland.

(Hagen, 6. Aug. Einer raffinierten Diebes- und Hehlerebande ist die Kriminalpolizei hier auf die Spur gekommen. In den letzten Monaten wurden der Hager Textilindustrie 30 Kupferwalzen im Werte von über 10 000 Mk. gestohlen, ohne daß es, trotzdem eine hohe Belohnung ausgesetzt war, gelang, die Diebe zu ermitteln. Die Polizei verhaftete nun die Althändlerin Wolkenburg und den Schrothändler Thomaschewski, worauf es dann auch gelang, die Diebe, 7 Gelegenheitsarbeiter zu verhaften. Alle sind gefänglich und in das Gefängnis gebracht.

Herbert von der Petite Giroude, auf, um nähere Informationen zu holen. Herr Roullier, Agent des Hauses Peugeot in Bordeaux, nahm sie in seinem Automobil auf; außerdem begleitete sie ein junger Vorbereiter namens Faudeau. Von dem nun sich abspielenden zweiten, noch furchtlicheren Drama, berichtet ein Teilnehmer des Rennens folgendes:

Wir finden einen Fiatwagen, der uns zum Orte des Dramas führt. Die Fahrer, denen wir begegnen, fragen uns, ob wir einen Arzt mitbringen. — Endlich, 11 Kilometer von Bordeaux, am Anfang einer geraden Linie, sehen wir eine Ansammlung; da muß es sein, — wir steigen ab. Welch schrecklicher Unfall! Zwei Automobile sitzen zusammen. Die Vorbereiter sind ganz ineinander geschoben, die einzelnen Teil jedes Wagens sind nicht auseinander zu trennen. Am Boden haufen von Eisenstücken, Werkzeuge, Öl und Blut. — Aber das Schrecklichste, das ist dieser Kadaver, der noch an der verbogenen Führung hängt, der noch zu führen scheint mit seinem zerquetschten Gesicht, den verdrehten, halb geschlossenen Augen, dem blutigen Bart und Unterleibe. — Armer Martin, der uns noch gestern von seinen Hoffnungen sprach, von dem Vertrauen, das er in seinen Wagen setzte, die er mit lebendigen Neuerungen versehen hatte. — Im Grabe nebenan noch ein Toter: Roullier. Auch er ist auf der Stelle getötet worden. Weiter weg noch zwei Sterbende, die sich in ihren Schmerzen winden: Meheve, der Mechaniker, und der bekannte Fahrer Billemain. Doch sie haben ihre Leiden überstanden, wenige Augenblicke später sehen wir sie den Geist aufgeben. Inzwischen hat man zwei weitere Verwundete zum Transport vorbereitet das sind die Journalisten Amigues und Herbert, ebenfalls schwer verwundet. Sie folgen dem, den wir im Wagen von Faudeau an der Kontrolle gesehen haben, zum Hospital St. Andre. Jetzt wissen wir, daß dieser Verwundete der jüngere Bruder Faudeaus ist. —

Die Untersuchung hat ergeben, daß den Anlaß zu dieser Katastrophe der unglückliche Roullier gegeben hat. Er war, um einen Pferdewagen zu überholen, auf die linke Seite der Landstraße ausgewichen und nicht schnell genug auf die rechte zurückgekehrt, da der bichte Staub ihn hinderte, den auf ihn zukommenden „Sultan“-Wagen des Hauses Martin-De-Thimomnibe zu sehen. Der Stoß muß furchtbar gewesen sein; Martin fuhr mit einer Geschwindigkeit von 75 und Roullier von 60 Kilometern. Von den Verwundeten hat der junge Faudeau den Transport zum Hospital nicht überlebt. Auch Amigues ist bald nach der Ankunft verschieden. Der Zustand von Herbert ist hoffnungslos.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde. Verantwortl. Red. Fr. Meyer, Kamen.

Der Zar auf Reisen.

Aus Anlaß der Zarenreise nach Swinemünde dürfte es interessieren, wie der Zar seine Reisen unternimmt, welche Vorbereitungen getroffen werden, und wie er auf der Reise lebt. Es ist ja bekannt, daß der Zar in den letzten Jahren sich sehr wenig die Welt angesehen hat, und seine Reisen beschränkten sich hauptsächlich auf die Fahrten zwischen den einzelnen Schloßern, in denen er den Jahreszeiten entsprechend seinen Aufenthalt nimmt, zwischen Petersburg, Zarhof Selo und Peterhof. Sogar die Reise nach Livadia, wohin sich der Zar noch in früheren Jahren allsommerlich begab, ist schon seit mehreren Sommern nicht mehr angetreten worden. Es ist allgemein bekannt, daß ihm die unsicheren Verhältnisse, die trotz der allergrößten Aufsicht und Vorsichtsmaßregeln an den Bahnen bestehen, weitere Reisen verleidet haben, wenigstens so weit Bahnfahrten in Betracht kommen. Auf dem Meere dagegen fühlt er sich sicherer, darum hat er auch für sich und seine Familie die finnischen Schären als Sommeraufenthalt gewählt.

Vorher er aber eine Reise antritt, werden auch hier die allergrößten Vorsichtsmaßnahmen getroffen, zumal auch hier die Revolutionäre bemüht sind, ihre Attentatsabsichten durchzuführen. So wurde ja vor zwei Jahren auf dem Kaiserschiff „Standart“ ganz versteckt noch kurz vor der Abreise eine Bombe gefunden, und kein Mensch konnte sagen, wie sie dahingelange. Der Zar ließ daraufhin nochmals von treuergebenen Offizieren das Schiff revidieren, und die Abreise verzögerte sich damals dadurch vier Tage. Auch die Bedienung des Schiffes wird sehr sorgfältig untersucht und besteht hauptsächlich aus Offizieren, da ja die Matrosen der russischen Flotte von ganz besonderer Unzuverlässigkeit sind. So wurden z. B. vor der Reise des Zaren nach Björkö geheimer Umtriebe unter den Bedienungsmannschaften entdeckt, die sich bei der Untersuchung als ein Komplott herausgestellt haben sollen. Damals wurden sogar die Feiertage von Offizieren des Geniekorps versehen. Wenn nun all diese Sicherheitsvorrichtungen auf das peinlichste getroffen sind, und noch in letzter Minute eine große Revision vorgenommen ist, begibt sich der Zar an Bord des „Standart“, der recht luxuriös ausgestattet ist. Außer den Offizierskajüten, deren Wände aus Holzschranken bestehen, und in denen sich Gefelle mit allerlei Waffen befinden, sind hier nur die Räume, die zum persönlichen Gebrauch des Zaren bestimmt sind, nämlich ein Schlafzimmer, in dem ein Feuchtbett aus Messing steht, ein Salon, ein Lesezimmer, und ein Speisezimmer. Hier nimmt der Zar seine Mahlzeiten ein, welche meist, da der Zar an Verdauungsbeschwerden leidet, aus recht einfachen Gerichten, wie z. B. gebratenem Kalb- oder Rindfleisch, bestehen. Die Mahlzeiten werden ganz regelmäßig zu bestimmter Stunde, um 10 Uhr, um 4 Uhr und um 9 Uhr, serviert. Zwischen durch genießt der Zar nichts; nur Tee trinkt er zu jeder Tageszeit. So muß ihm das erste Glas schon morgens um 6 Uhr gebracht werden. Meist speist der Zar allein oder in Gesellschaft des Admirals v. Jessen. Erzehen größere Einladungen an die Offiziere, dann ist das Menü natürlich reichhaltiger und kostbarer; nur der Zar selbst geht nicht von seiner Gewohnheit ab. Nach dem Essen begibt sich die Gesellschaft in das Lesezimmer des Schiffes, das auch zugleich Rauchzimmer ist. Im allgemeinen ist der Zar weder gefällig, noch sehr gesprächig von diesen Gewohnheiten geht er auch auf dem Schiff selten ab, und er läßt sich lieber erzählen, als daß er andere unterhält.

7. (Vodum, 7. Aug. (Diebesgesellschaft verurteilt.) Im Winter 1906/07 wurden auf verschiedenen Bechen und Berken des Industriebezirk große Mengen Rotgüßlage r und Meßingteile entwendet. Angeklagt waren die vorbestraften Arbeiter Peter Giesen von hier, Anton Tschepel und Wilhelm Flöthe aus Gelsenkirchen. Der Althändler Julius Herz, welcher den Anstifter und Führer der Bande abgegeben hatte, erhängte sich seiner Verhaftung im Polizeigefängnis. Vorher hatte er aber noch ein Geständnis abgelegt. Auf den Bechen Borussia, Engelsburg und Dammendamm, ferner auf den Berken Stahlindustrie, Westfälische Stahlwerk-Rothum und Wasserwerk Castrop wurden in der genannten Zeit Rotgüßlager und neue Meßingteile im Gesamtwerte von 15 000 Mk. gestohlen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Giesen und Tschepel je 4 Jahre Zuchthaus und gegen Flöthe 5 Jahre 9 Monate Zuchthaus. Giesen wurde zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, Tschepel zu 2 1/2 Jahren und Flöthe zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde gegen jeden auf 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht erkannt.

7. (Kinder und Waffen.) Sonntag nachmittag spielten unter den Bäumen in der fogen. Nonnenkühle mehrere Knaben mit einem Flobert. Eine Kugel traf dabei das Schenkel eines Gerichtsbeamten so unglücklich in den Kopf, daß der Kleine schwer verletzt darniederliegt. Ob er mit dem Leben davonkommen wird, ist noch zweifelhaft.

7. (Siegen, 7. Aug. Durch einen herabfallenden Eisenblock wurde auf dem Stahlwerk Niederschelden der verheiratete Fabrikarbeiter Müller getötet. Ein zweiter Arbeiter wurde leicht verletzt.

7. (Elberfeld, 7. Aug. Wegen Störung des Gottesdienstes der Heilsarmee verurteilt die Strafkammer den Arbeiter Rud. Buchmüller von hier zu einer Woche Gefängnis. Der Dachbeder Hugo Zimmermann von hier, der ebenfalls den Gottesdienst störte, der Aufforderung, den Verkauf zu verlassen, keine Folge geleistet und einen Polizeibeamten beleidigt hatte, erhielt sechs Wochen Gefängnis.

7. (Duisburg-Ruhrort, 7. Aug. (Goldenes Doktorjubiläum.) Dienstag feierte der Oberlehrer am hiesigen Realgymnasium, Professor Dr. Hindorf, der älteste aktive Professor der Monarchie, das goldene Doktorjubiläum. Er hat am 6. August 1857 in der philosophischen Fakultät der Universität Halle promoviert.

7. (Mit Steinen auf Personenzüge geworfen.) Im bergischen Lande ist in letzter Zeit wiederholt mit Steinen auf Personenzüge geworfen worden. Dienstag nachmittag wurde zwischen Vohwinkel und Dornap auf den nach Steele fahrenden Zug ein Stein geschleudert und eine Dame aus Gritten, die in einem Abteil dritter Klasse saß, wurde derart im Gesicht getroffen, daß ihr die Oberlippe zerschnitten und ein Zahn zertrümmert wurde. Der Täter entkam.

7. (Vergiftet.) Sonntag vormittag brach auf der Tummstraße ein in den zwanziger Jahren stehendes, unbekanntes Mädchen plötzlich tot zusammen. Das Gesicht der Toten tief blau an, woraus man schließt, daß Selbstmord durch Vergiftung vorliegt.

7. (Falsche Zwanzigmarkstücke.) Im hiesigen Landkreise sind gegenwärtig zahlreiche falsche Zwanzigmarkstücke mit dem Bildnis Kaiser Wilhelm I., der Jahreszahl 1876 und dem Münzzeichen A in Umlauf. Die Fälschate sind täuschend ähnlich.

7. (Todessturz.) Ein Fuhrmann fiel am Samstag Abend in einer Wirtshaus in der Vohstraße eine Kellertreppe hinunter. Er erlitt einen Schädelbruch und komplizierten Beinbruch und starb kurz nach der Einlieferung in das Bürgerhospital.

7. (Vor dem hiesigen Schöffengericht fand eine Verhandlung statt, die einen interessanten Beitrag zur Frage der Fleischverwertung gab. Die Metzgermeister Sonenthal und Käß waren wegen unlauteu Wettbewerbes verklagt, weil sie Schweinebraten zum Preise von 65 Pfg. angepriesen und verkauft hatten. Die Konkurrenten warfen ihnen vor, daß sie über die Beschaffung von Fleisch unwahre Angaben gemacht hätten. Die beiden Angeklagten beriefen sich aber darauf, daß sie das Schweinefleisch zum Preise von 52 Pfg. bezogen. Die Angeklagten wurden freigesprochen, weil sich diese Angabe nicht widerlegen ließ.

7. (Verschiedenes.) Mit schweren Schußverletzungen wurde am Sonntag nachmittag ein Arbeiter aus Bielefeld hierhin in das Krankenhaus der barmherzigen Brüder gebracht. Bei einer größeren Schlägerei war er in der Samstag Nacht von einem anderen Arbeiter durch drei Revolverkugeln in den Kopf lebensgefährlich verletzt worden. Der Täter wurde von dem Gendarmen noch in derselben Nacht verhaftet. — Sonntag vormittag ertrank beim Baden im Rhein der verheiratete Tagelöhner Schmalz von hier. Der Verunglückte hatte sich beim Sprung ins Wasser eine erhebliche Stirnverletzung durch Aufschlagen gegen einen Stein zugezogen. Trotz der schweren Stirnverletzung sprang Schmalz noch mal in den Rhein und schwamm bis zur Mitte des Stromes, wo er plötzlich unterlief und nicht mehr zum Vorschein kam. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden. — Ein Soldat, der sich die Hände im Rhein waschen wollte, verlor das Gleichgewicht, stürzte ins Wasser und ertrank.

7. (St. Goar, 7. Aug. (Ertrunken.) Von dem Schiff Maria hat der Schleppstrang eines vorbeifahrenden Schnelldampfers die Frau und zwei Kinder des Schiffers in den Rhein gerissen. Ein Kind ist ertrunken.

7. (Trier, 6. Aug. Unter dem Verdachte, die Flucht des verurteilten Einbrechers Möstert, der, wie gemeldet, bei seinem Fluchtversuch erschossen wurde, begünstigt zu haben, wurde der Hilfswärter Raufch verhaftet.

7. (Laden, 7. Aug. (Todessturz auf ebener Erde.) In der Elshausstraße stürzte ein 18-jähriges Mädchen auf ebener Erde so unglücklich, daß es kurz darauf starb.

7. (Straßenbahnunfälle.) Am Sonntag haben sich hier drei Straßenbahnunfälle ereignet. Ein junges Mädchen, das von einem fahrenden Wagen gesprungen war, ist an Gehirnerschütterung gestorben. Vor dem Elisenbrunnen ist ein Spinner gegen einen Wagen gelaufen und an inneren Verletzungen gestorben. Ein alter Mann geriet durch eigene Unvorsichtigkeit unter einen Wagen und wurde schwer verletzt. Er liegt bewußtlos darnieder.

7. (Wiesbaden, 7. Aug. Wegen der traurigen Folgen seines Geizes hatte sich der Landwirt Philipp Hartmann aus Florsheim vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Wie seinerzeit gemeldet, war Hartmann bereits vor einiger Zeit zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden, weil er zwei seiner Pferde aus Geiz hatte verkümmern lassen. Nunmehr stand Hartmann wiederum vor der Anklagebank, weil er ein drittes Pferd, das vor Entkräftung nicht mehr auf den Beinen stehen konnte, Monate hindurch an Gärten im Stall schwebend gehalten, bis die Gurte ihm tief in das Fleisch einschnitten. Als er deshalb gerichtlich zur Verantwortung gezogen wurde, sah man bei ihm etwas näher zu, und man entdeckte dabei allerlei Merkwürdiges. Seine ebendamals gesunde Frau ist infolge einer anhaltenden Unterernährung an Tuberkulose gestorben. Seine Tochter ist an derselben Krankheit schwer erkrankt. Die Wirtschaftsführung des Angeklagten ist in jeder Beziehung erschreckend mangelhaft, aber trotz allem Geiz steht der ehemals wohlhabende Mann vor seinem wirtschaftlichen Ruin. Ein ehedem wohlhabender Mann vor seinem wirtschaftlichen Ruin. Ein ehedem wohlhabender Mann vor seinem wirtschaftlichen Ruin.

ziehung erschreckend mangelhaft, aber trotz allem Geiz steht der ehemals wohlhabende Mann vor seinem wirtschaftlichen Ruin. Ein ehedem wohlhabender Mann vor seinem wirtschaftlichen Ruin. Ein ehedem wohlhabender Mann vor seinem wirtschaftlichen Ruin.

7. (Mannheim, 7. Aug. (Herzschlag. — Selbstmord.) Infolge eines Herzschlags brach auf einem Straßenbahnwagen, dem er 50 Meter weit nachgelaufen war, der hiesige Kaufmann Eberdel tot zusammen. — In selbstmörderischer Absicht sprang ein junger Mann von der Friedrichsbrücke in den Neckar. Auf einer am zurückgelassenen Gut befindlichen Karte stand: „Hermann Rapp, Heppenheim, mit letztem Gruß an die Eltern.“

Der Photograph bei der Herrscherzusammenkunft.

Eine wichtige Persönlichkeit bei Festlichkeiten, wie die Kaiser-Entrevue in Evinemünde, ist sicherlich der Photograph. Wir leben ja im Zeitalter der Kamera. Und was heute in der Weltgeschichte passiert, wird morgen schon auf Ansichtskarten und in illustrierten Zeitungen bis in die fernsten Ecken verbreitet. Auf diese Weise ist nicht nur dem kleinen Kreis der Ausgewählten, sondern dem ganzen Volk die Möglichkeit gegeben, interessante Momente eines bedeutenden Ereignisses wenigstens auf der Platte festgehalten zu sehen. Der offizielle Photograph wird bei solchen Anlässen vom Hofmarschallamt bestimmt. Für Evinemünde ist es diesmal weder ein Deutscher noch ein Russe, wie man eigentlich annehmen sollte, sondern ein Franzose namens Renard.

Wie wird aber diesem Mann Gelegenheit geboten, seines Amtes zu walten? Erstens muß er sich selbst einer strengen Kontrolle unterwerfen. Dann muß er über alle seine Geheime genaue Auskunft geben können. Wenn diese Vorbereitungen getroffen wurden, darf er sich in die Nähe der Fürstlichkeiten begeben. Hier muß er einen geeigneten Moment abwarten, wo sich ihm die beiden Herrscher durch Zufall so darbieten, daß er eine gute und vor allen Dingen interessante Aufnahme erwarten kann. Natürlich muß der Apparat, der dazu verwendet wird, hervorragend sein, da sich ihm nicht oft gute Aufnahmegelegenheiten darbieten, und er nicht der Gefahr ausgesetzt sein darf, daß eine schlechte Aufnahme die Anstrengung bereitet. Der Bar soll eine gewisse Abneigung dagegen haben, sich der Kamera auszuweisen, und sich nur in den unumgänglichsten Fällen bereifinden, wenn seine Angehörigen an ihm ihre Künste üben wollen. Neben den flüchtigen Photographier-Gelegenheiten gibt es aber für den Photographen noch ein großes offizielles Ereignis: das ist der Augenblick wo er zu den Herrschern besohlen wird, um die offizielle Aufnahme zu machen. Jetzt hat er Ruhe und Ruhe, für sein Bild alle nötige Vorlage zu treffen, und ein Mißlingen unmöglich zu machen. Von dieser Gruppe nimmt er mehrere Bilder auf und die bestgelungene Aufnahme wird dem Hofmarschallamt vorgelegt.

Wenn Könige reisen.

Welch komplizierter Apparat in Bewegung gesetzt wird, wenn Monarchen sich auf Reisen begeben, lassen sich gewöhnliche Sterbliche kaum träumen. Doch nicht nur die Souveräne der großen Mächte, selbst epotische Fürsten pflegen mit einer ungeheuren Suite zu reisen. So hat der König von Siam, der in Berlin eingetroffen ist, im Hotel Kaiserhof annähernd 50 Appartements für sich und seine Reisebegleiter belegt. Folgende Räume sind reserviert:

- Nr. 101 Salon des Königs.
- 102-3 Schlafzimmer und Badezimmer des Königs.
- 159 Arbeitszimmer des Königs.
- 106-7 Prinz Uruvongse mit Begleitung.
- 108-9 Thau Wan Smih Thai.
- 104-5 Phya Bura.
- 155-56 Prinz Paribatra.
- 154-54a Prinz Somwat.
- 157-58 Prinz Rangit.
- 242-50 Phya Ratna-Rosa.
- 251 Gemeinsamer Speisesaal.
- 252-53 Thau Phya Surawongse.
- 254-54a Mom Naron.
- 234-35 Leibarzt des Königs.
- 180-81 und 281-82 Dienerszimmer und Vorratskammer.
- 226 Luang Saralat.
- 227 Nai Si und Nai Song.
- 138-39 Prinz Sampajai.
- 136-37 Nai Chua.

Das größte Interesse von den Herren aus der Umgebung des siamesischen Herrschers dürfte Prinz Paribatra beanspruchen, der der Großadmiral der Flotte des hinduistischen Reiches ist. Diese besteht allerdings nur aus zwei veralteten Kreuzern, sieben Flussschiffen, zwei schwimmenden Batterien und einer Anzahl Zerstörer und kleinerer Flussschiffe und Küstenfahrzeuge. Ferner steht dem König Prinz Kun Sommat Amarababand, der Verwalter seiner Privatschatulle und sein persönlicher Geheimsekretär ist, sehr nahe. Als diensttuender Flügeladjutant begleitet Generalleutnant Thau Phya Surawongse Sophibababana den Monarchen, während zur Erleichterung der internationalen Angelegenheiten der Unterstaatssekretär Phya Ratna-Rosa im Gefolge des Herrschers steht.

Aus aller Welt.

— **Pfarrer Gaisert** in Baden, dessen Meinungsaffäre vor einigen Monaten berechtigtes Aufsehen erregt hat, ist nach den „Münch. Neuest. Nachr.“ begnadigt und aus dem Landesgefängnis Freiburg i. B., wo er eine einjährige Gefängnisstrafe zu verbüßen gehabt hätte, entlassen worden.

— **Wellmanns Nordpolfahrt.** In wenigen Tagen will Wellmann mit seinem Flugschiff „Amerika“ von Spitzbergen aus die kühne Fahrt über die arktischen Eiswüsten antreten. Wellmann und seine Genossen sind reisefertig, und mit größter Spannung sieht man dem Moment, da diese Kühnen ihre gewagte Fahrt unternehmen werden, entgegen. Wellmann selbst scheint vollen Zubericht zu sein. Die Eisverhältnisse sind günstig. Der Aufstieg soll am 15. August erfolgen.

— **Der Raubmord in der Münchener Bavaria.** Die Verhandlung gegen den früheren Zirkusdirektor Niederhofer, der des Mordes an seinem Freunde Hendrich, dem Schwager des Ministers Brechtich, angeklagt wird, ist, wie ein Telegramm aus München meldet, auf den 23. September festgesetzt worden. Die Affäre Hendrich-Niederhofer dürfte noch in aller Erinnerung sein. Niederhofer war Besitzer des Zirkus Bavaria in München und mit dem jungen Kaufmann Hendrich eng befreundet. Vor einigen Jahren verschwand Hendrich plötzlich spurlos und konnte trotz eifriger Nach-

forschungen nicht ermittelt werden. Im Frühjahr dieses Jahres lenkte sich plötzlich der Verdacht, ihn ermordet zu haben, auf Niederhofer. Er machte sich dadurch verdächtig, daß er Ringe zu verkaufen suchte, die dem Hendrich gehört hatten. Die Untersuchung ergab, daß Niederhofer den Hendrich in seinem Zirkus erschossen und an Ort und Stelle begraben hatte. Man fand die Leiche bei einer Ausgrabung in stark verwestem Zustande wieder. Niederhofer leugnete bis her, der Täter zu sein, doch spricht eine Reihe schwer belastender Momente gegen ihn.

— **Das Todeslos im Luftballon.** In der Dniepr wurde vor kurzem, wie berichtet, ein russischer Militärballon aufgefunden, der mit vier russischen Offizieren aufgestiegen war. Alle vier Insassen haben nacheinander einen furchtbaren Todeskampf auszuhalten müssen. Bisher war nur ein Offizier ertrunken aufgefunden worden. Jetzt ist auch die Leiche des zweiten Offiziers im finnischen Meerbusen, weit entfernt von der Landungsstelle, aufgefunden. General Dobanov, der Chef der russischen Luftschifferabteilung, äußerte sich nach dem zweiten Leichenfunde dahin, daß nach Lage der Sache angenommen werden müsse, daß vier in dem Ballon aufgestiegenen Offiziere hätten nach Verlust allen Ballastes ausgelost, wer von ihnen freiwillig den Ballon zu verlassen habe, um dadurch den übrigen eine weitere Rettungsmöglichkeit zu geben. Bei der Flugrichtung des Ballons war das Erreichen der finnischen Küsten nicht ausgeschlossen, und jedesmal, wenn der Ballon auf die See sank, entschied das Los über das Schicksal eines weiteren Mitfahrers.

— **Ein toller Hund hat in Ruken im Kreise von Unheil angerichtet.** Während sie auf dem Hofe spielte, wurde die sechsjährige Tochter Amalie des Hofmannes Maczeheyl von einem Hofhund an der Brust gebissen. Derselbe biß darauf den 63 Jahre alten Hirten Adam Ruchma an der rechten Hand. Es gelang, den Hund, noch ehe er weiteres Unheil anrichten konnte, zu erschießen. Die Sektion ergab, daß der Hund mit Tollwut befallen gewesen war. Die gebissenen Personen sind nach Berlin gefahren, um in dem Institut für Tollwutimpfungen Aufnahme zu finden.

— **Einem Selbstmordversuch durch Öffnen der Pulsaadern, die er sich an beiden Händen mit einem Rasiermesser aufschnitt, unternahm am Montag auf der Rampe des Reichstagsgebäudes in Berlin der 30-jährige Schlichter und Maschineningenieur Wilhelm Wülf, angeblich ein Sohn des Gymnasialdirektors Wülf zu Osterode.**

— **Der Täterschaft an dem Raubmord verdächtig, der am 7. März vorigen Jahres im Berlin-Steintiner Schnellzug gegen den Kammerherrn v. Zige witz versucht wurde, war ein Arbeiter Alwin Heine.** Die Staatsanwaltschaft in Prenzlau hat aber jetzt das Verfahren gegen Heine wegen ungenügender Beweise eingestellt. Heine hatte sich dadurch, daß er seinen Freunden eingehende Schilderungen des Vorganges gab, in hohem Maße verdächtig gemacht. Er ist übrigens unterdessen in der Nacht zum 5. Mai d. J. in einer sehr erregten Schwurgerichtssitzung, bei der er mit seinem Komplizen Waltersdorf über die Schranken der Anklagebank hinwegspringen wollte, wegen Raubes zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

— **Der größte Tunnel der Welt** wird in sieben oder acht Jahren Marseille beisein. Die Stadt soll nämlich durch einen Kanal mit der Rhône verbunden werden. Für den Handel des ganzen südlichen Frankreichs ist dieser Kanal von der größten Wichtigkeit. Nun erhebt sich aber zwischen Marseille und der Rhône ein hohes Gebirgsgebäude, die Kove-Hügel, und der Kanal kann nicht gebaut werden, wenn man hier einen Tunnel durchgräbt. Auf einer Strecke von 7 Kilometern wird der Kanal fernweg also unterirdisch werden müssen. Der 7 Kilometer lange Kove-Tunnel wird nun zwar nicht der längste Tunnel der Welt sein, aber doch der größte in dem Sinne, daß man, um ihn anzulegen, mehr Erde wird ausheben müssen, als für irgend einen anderen Tunnel. Der Tunnel wird, damit zwei Schiffe bequem einander vorbeifahren können, 22 Meter breit sein; die Höhe ist auf 14,20 Meter berechnet. Es werden mehr als 2 186 000 Kubikmeter Erde zu entfernen sein, während z. B. beim Simplon-Tunnel nur 1 058 400 Kubikmeter zu entfernen waren. Und doch ist der Simplon-Tunnel, der längste Tunnel der Welt, 21 Kilometer lang. Dafür ist er nur 8,40 Meter breit und 6 Meter hoch. Der Kove-Tunnel dürfte eines der großartigsten Werke der Ingenieurkunst werden. Die Zahl der jetzt schon zu Schiffsahrtszwecken benutzten Tunnel ist nicht klein, aber alle diese Tunnel haben nur eine geringe Bedeutung, so z. B. der Tunnel von Condes, am Marne-Saone-Kanal, sehr kurz und nur 16 Meter breit. Auf beiden Seiten des Kove-Tunnels sollen Stege angelegt werden, von welchen aus durch kleine elektrisch betriebene Kraftmaschinen Schiffe gezogen und geschleppt werden sollen. Das Tunnelprojekt wird einen Kostenaufwand von 34 500 000 Frks. erfordern; der ganze Kanal soll 76 Millionen kosten.

— **Die Arme der Damen.** Ein englischer Professor, der seit Jahren alle möglichen Messungen anstellt und statistische Tabellen darüber führt, hat die englische Damenwelt in Unruhe versetzt, indem er steif und fest behauptet, die Arme der wohlhabenden Damen werden im Folge des Mangels an anstrengender Arbeit von Jahr zu Jahr oder wenigstens von Generation zu Generation kürzer. Er sagt mit Bestimmtheit voraus, daß, wenn nicht eine große Verminderung der Stände durch Heirat stattfindet, die Damen in so und so vielen tausend Jahren überhaupt keine Arme mehr haben werden. Der Professor hat dieselbe Bemerkung auch bei den Männern gemacht, die gar keinen Sport huldigen und den ganzen Tag am Schreibtisch sitzen, im besten Fall spazieren gehen. Bei den Damen stärke das Schirm-, Paket- und Kleidertragen wohl die Muskeln, ziehe sie aber gleichzeitig zusammen. Was ihnen not tut, sei, sie kräftig auszuatmen. Abgesehen von athletischen Spielen hat der Professor nur zwei Fälle bemerkt, in denen diese den Armen so notwendige Bewegung gemacht werde, wenn nämlich die Herren in der Untergrundbahn nicht aufsteigen, und die Damen sich am Riemen anhalten müssen, und wenn sie ihre rentierten Kinder dahin führen, wo hin diese nicht gehen wollten. Auf letzterem Umstand beruht auch der Professor die von ihm statistisch und durch Messungen erhärtete Tatsache zurück, daß angeblich alle Einnemädchen viel längere Arme haben als ihre Herrinnen.